



# **Jugenddelinquenz und Jugendgefährdung in Hessen**

## **Jahresbericht 2010**

## **Impressum**

### **Jugenddelinquenz und Jugendgefährdung in Hessen Jahresbericht 2010**

#### **Herausgeber**

**Hessisches Landeskriminalamt  
Hölderlinstr. 1 – 5  
65187 Wiesbaden**

**Telefon      0611 / 83 - 0  
FAX          0611 / 83 - 2025  
E-Mail        hlka@polizei.hessen.de  
Internet     www.polizei.hessen.de**

#### **Ansprechpartner**

**Präsidialbüro / HSG Prävention / P 41 - Landesjugendkoordination  
E-Mail        Landesjugendkoordination.HLKA@polizei.hessen.de  
Telefon       0611 / 83 - 1609**

## Inhalt

	Seite
1. Entwicklung der Jugenddelinquenz und Jugendgefährdung 2010 .....	4
1.1 Kriminalitätslage - Kurzdarstellung .....	4
1.2 Demografische Entwicklung.....	4
1.3 Kriminalitätsbelastung von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden...	5
1.4 Opfer .....	8
1.5 Relevante Kriminalitätsformen.....	10
1.5.1 Diebstahl .....	12
1.5.2 Gewaltkriminalität.....	13
1.5.3 Raubdelikte .....	13
1.5.4 Körperverletzungsdelikte .....	14
1.5.5 Sachbeschädigung .....	14
1.5.6 Gewalt an Schulen.....	15
1.5.7 Jugendgefährdende Medien .....	15
2. Landesweite Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität.....	17
2.1 PiT-Hessen .....	17
2.2 Die programmunterlegte Sympathiefigur „ <i>Kinderkommissar LEON</i> “ – LEON-Hilfe-Inseln .....	17
3. Regionale Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität.....	19
4. Abschlussbemerkung.....	28
5. Anlagen .....	31

## **1. Entwicklung der Jugenddelinquenz und Jugendgefährdung 2010**

Die Entstehung und Entwicklung von Jugenddelinquenz wird neben zahlreichen Faktoren auch von der demographischen Entwicklung einer Gesellschaft beeinflusst. Sinkende oder steigende Anteile von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden an der Gesamtbevölkerung sind bei Jahresvergleichen stets bei der Bewertung zu berücksichtigen.

### **1.1 Kriminalitätslage - Kurzdarstellung**

Der Trend der Jugendkriminalität hat sich im Vergleich zum vergangenen Jahr fortgesetzt. Gegenüber 2009 nahm die Zahl der tatverdächtigen Kinder<sup>1</sup> um 43 auf 4.979, die der tatverdächtigen Jugendlichen<sup>2</sup> um 154 auf 15.703 ab. Die Zahl der tatverdächtigen Heranwachsenden<sup>3</sup> stieg um 146 erneut an. Die Heranwachsenden waren im Berichtsjahr mit einer Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ)<sup>4</sup> von 7.208 wiederum die Altersgruppe mit der höchsten Delinquenz.

Schwerpunkte der Kinder- und Jugenddelinquenz sind weiterhin Diebstahlsdelikte, Sachbeschädigungen und Gewaltkriminalität. Auch im Jahr 2010 war ein Rückgang der Gesamtzahl der Tatverdächtigen unter 21 Jahren im Bereich der Gewaltkriminalität um 324 auf 5.650 zu verzeichnen.

### **1.2 Demografische Entwicklung**

Seit fünf Jahren ist die Gesamtbevölkerung in Hessen rückläufig. Dieser Rückgang wirkt sich auch auf die Zahlen und den Anteil der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden aus. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen hat sich gegenüber den Bezugsgrößen des Vorjahres um 3.668 bzw. 4.612 Einwohner verringert. Die Zahl der Heranwachsenden ist ebenfalls um 2.442 Einwohner gesunken.

Der erkennbare Rückgang dieser Altersgruppen wird sich auch auf die zukünftige Kriminalitätsentwicklung auswirken. Neben dem Geschlecht wird das Alter am meisten mit der Tatverdächtigenbelastung als Bezugsgröße im Hellfeld verbunden. Allerdings ist anzumerken, dass die demografische Entwicklung nur eine Einflussgröße im Zusammenhang mit Jugenddelinquenz ist. Bei einer Prognose müssen vielmehr auch soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklungen berücksichtigt werden.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Kinder (8 < 14 Jahre) – diese Altersstruktur wird im gesamten Bericht verwendet, sofern es nicht anders gekennzeichnet ist.

<sup>2</sup> Jugendliche (14 < 18 Jahre)

<sup>3</sup> Heranwachsende (18 < 21 Jahre)

<sup>4</sup> Tatverdächtigenbelastungszahl = Zahl der ermittelten Tatverdächtigen pro 100.000 Einwohner

<sup>5</sup> Vgl. SPIESS, Gerhard in NADERI, Robert (Hrsg.) (2009): Auswirkungen demographischer Entwicklungen auf Sicherheitsfragen. Demografischer Wandel und altersspezifische Kriminalität – Projektion der Entwicklung bis 2050. Wiesbaden, S. 40 f.

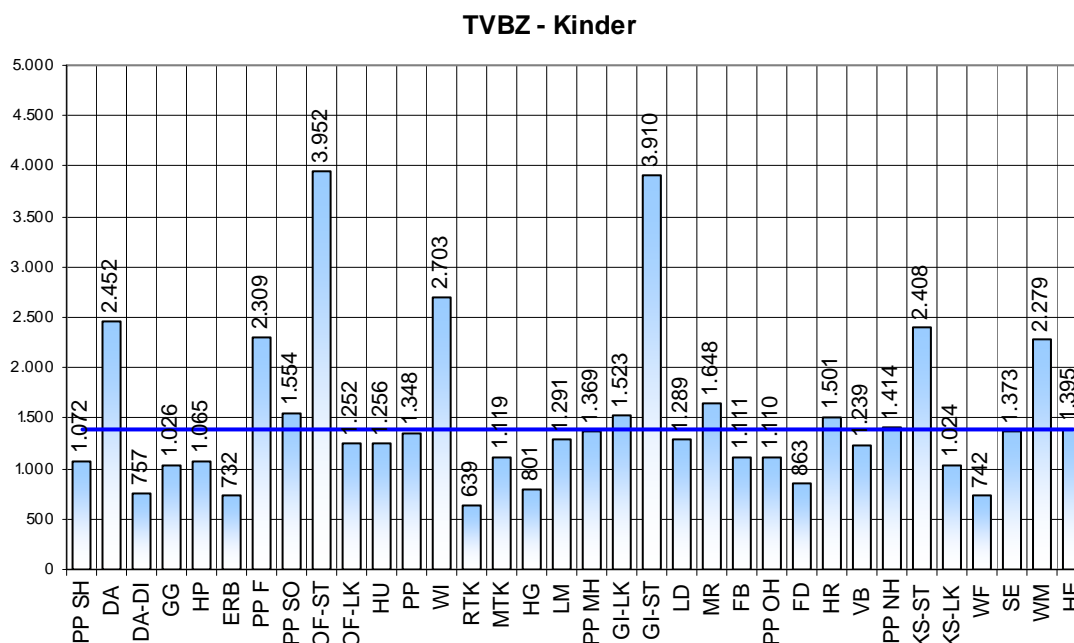
### 1.3 Kriminalitätsbelastung von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden

Um eine vergleichende Bewertung der Zahl der ermittelten Tatverdächtigen (TV) - ohne Kinder unter 8 Jahren - pro 100.000 Einwohner zu ermöglichen, wird die TVBZ verwendet. TVBZ können als Vergleichszahlen dienen, weil sie einen Bezug der Tatverdächtigenzahlen zu der Kriminalitätsentwicklung herstellen. Die TVBZ bezieht sich nur auf die polizeilich registrierte und aufgeklärte Kriminalität. Das Dunkelfeld bleibt ebenso unberücksichtigt wie Delikte, bei denen kein Tatverdächtiger ermittelt werden konnte.<sup>6</sup>

Im Berichtsjahr ist ein Anstieg der TVBZ bei den weiblichen Tatverdächtigen in allen Altersgruppen zu verzeichnen. Allerdings ist die Zunahme dieser TVBZ abhängig von den demografischen Entwicklungen und insbesondere von der Aufhellung von Straftaten bei für Mädchen typischen Delikten<sup>7</sup>.

#### Regionale Darstellung der Tatverdächtigenbelastung

Es folgt eine regionale Darstellung der TVBZ für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende aus dem Jahr 2010.

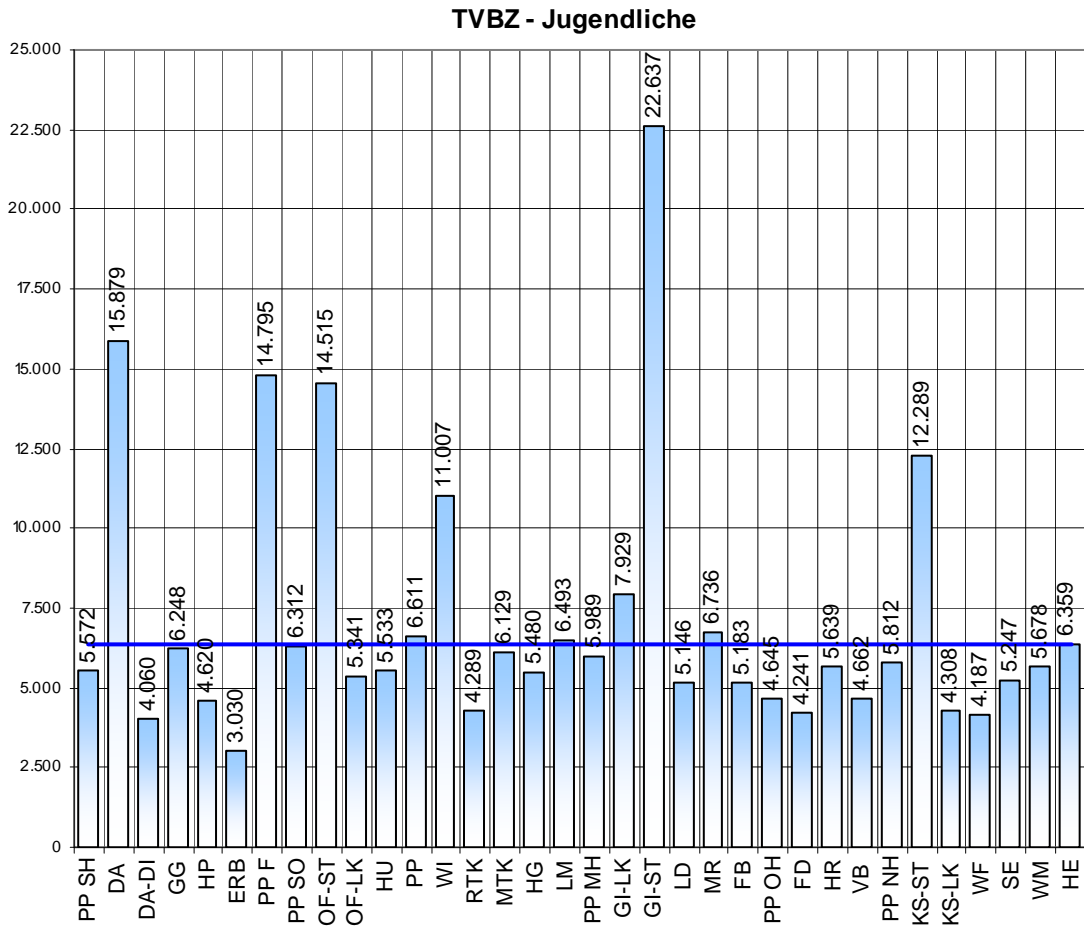


Die durchschnittliche TVBZ der Altersgruppe Kinder liegt in Hessen bei 1.395. Die Stadt Offenbach (OF-ST) hat mit 3.952 die höchste TVBZ bei der Altersgruppe der Kinder. Das ist ein Anstieg um 581 Tatverdächtige pro 100.000 Einwohner im Vergleich zum Vorjahr. Der stärkste Rückgang auf 742

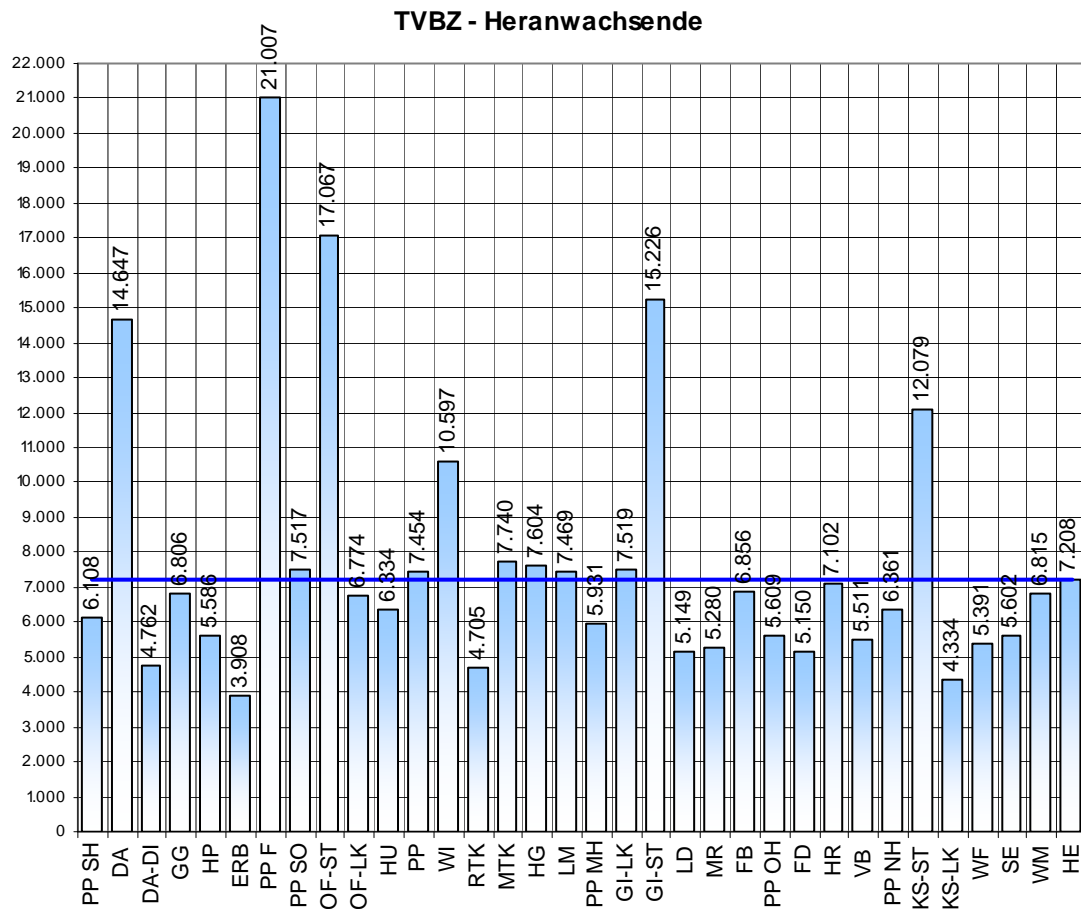
<sup>6</sup> Anlagen: Tatverdächtigenbelastungszahlen 2010 – nach Geschlecht und Altersgruppen

<sup>7</sup> Vgl. Pkt. 4 – Abschlussbemerkung, S. 25

TVBZ (Vorjahr: 1.250) ist in der Polizeidirektion Waldeck-Frankenberg (PP Nordhessen) zu verzeichnen.



Der Durchschnitt der TVBZ bei den Jugendlichen liegt in Hessen bei 6.359. Die Stadt Gießen hat in dieser Altersgruppe die höchste TVBZ mit 22.637. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr (22.940) jedoch ein Rückgang um 303 erfolgt. In der Polizeidirektion Darmstadt (DA) ist die TVBZ um 1.283 auf 15.879 (Vorjahr: 17.162) am stärksten zurückgegangen.

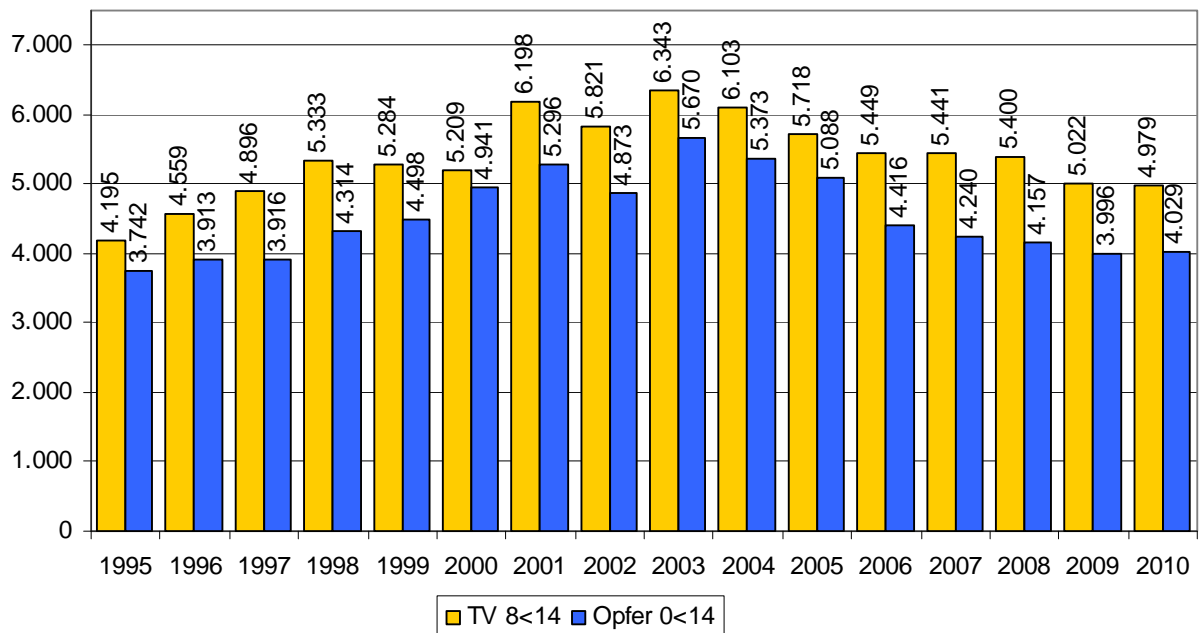


Die durchschnittliche TVBZ bei den Heranwachsenden in Hessen liegt bei 7.208. Bei den Heranwachsenden weist Frankfurt (PP F) die meisten Tatverdächtigen pro 100.000 Einwohner mit 21.007 auf. Das ist ein Anstieg um 1.931. Die Stadt Gießen verzeichnet den stärksten Rückgang um 1.243 auf 15.226 TVBZ (Vorjahr: 16.469).

## 1.4 Opfer

Opfer sind wichtige Verfahrensbeteiligte, die entscheidend zur Überführung von Tätern beitragen. Besonders bei Kindern und Jugendlichen als Opfer von Gewalt- und Eigentumsdelikten besteht die Gefahr, dass sie später selbst zum Täter werden. In der Kriminologie spricht man vom „Täter-Opfer-Statuswechsel“. Nach der These vom Kreislauf der Gewalt kann das Erleiden von Viktimisierung in der Kindheit die Bereitschaft zu delinquentem und gewalttätigem Handeln in der Jugend oder dem Heranwachsendenalter erhöhen.<sup>8</sup>

Vergleich Entwicklung TV 8<14 Jahre und Opfer 0<14 Jahre



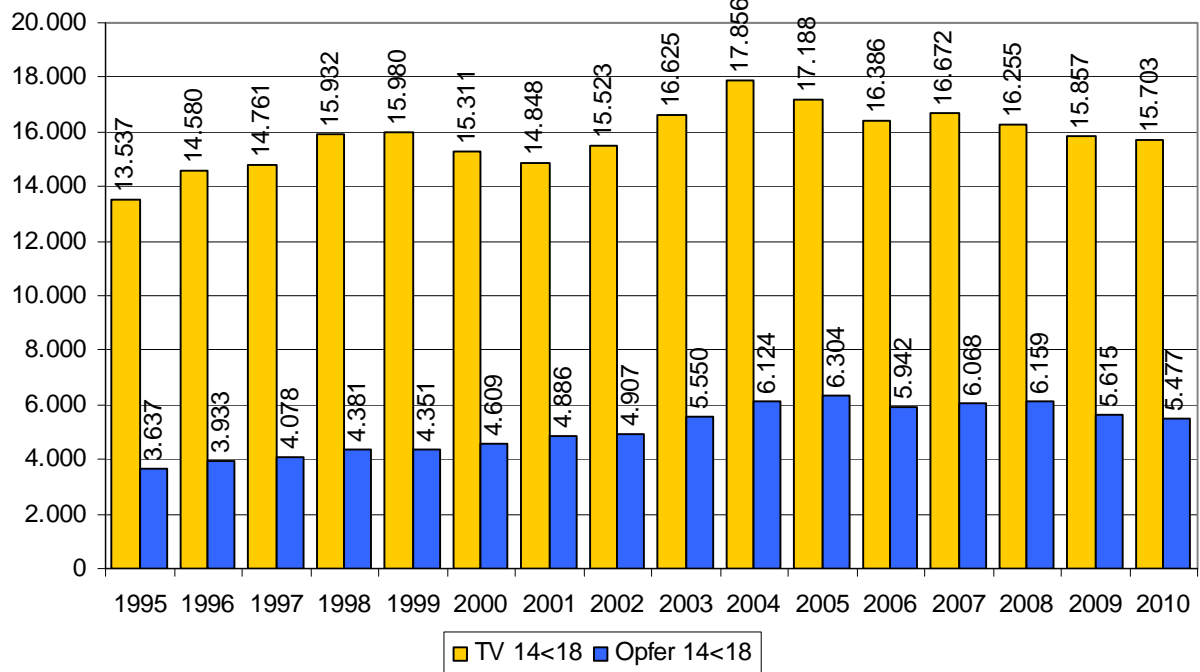
Die Zahl der tatverdächtigen Kinder ist erneut zurückgegangen und liegt erstmals seit 1997 wieder unter 5.000. Die Zahl der Opfer ist zwar leicht angestiegen (+ 33), sie bewegt sich jedoch auf dem Niveau der letzten Jahre. Hierbei muss zudem berücksichtigt werden, dass die Opferzahlen im Vergleich zu den Tatverdächtigenzahlen der Kinder von null bis unter 14 Jahre erfasst werden.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Quelle: SCHINDLER, Volkhard (2001): Täter-Opfer-Statuswechsel. Zur Struktur des Zusammenhangs zwischen Viktimisierung und delinquentem Verhalten. Hamburg

<sup>9</sup> Vgl. Pkt. 1.3, S. 3

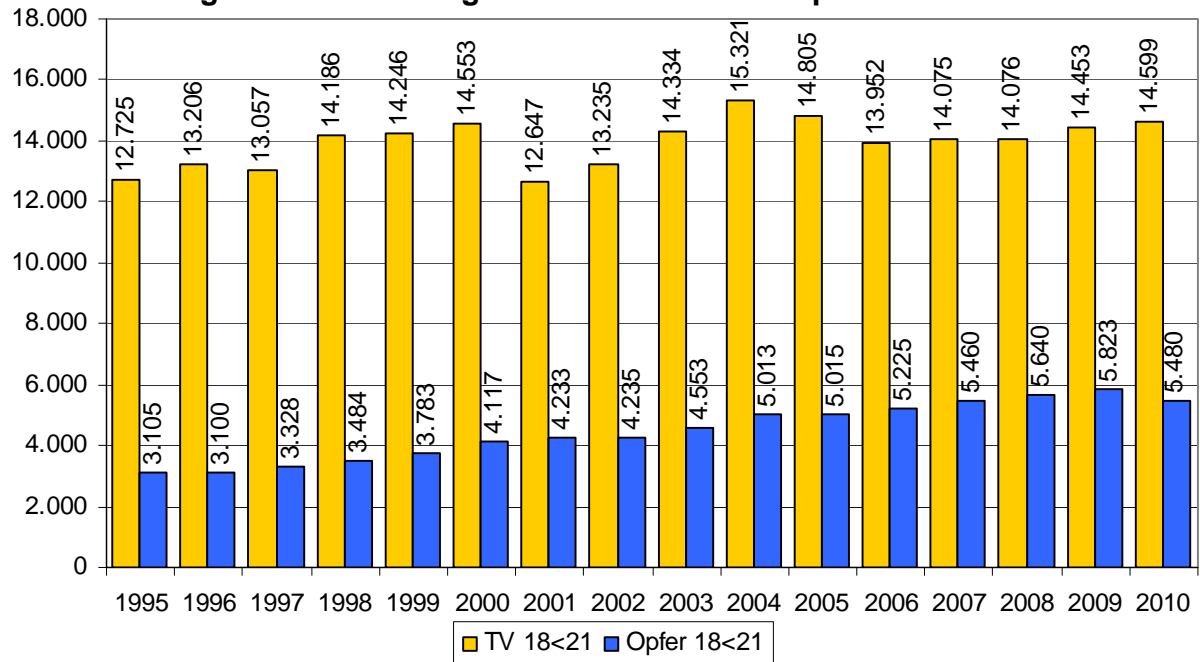


Vergleich Entwicklung TV 14<18 Jahre und Opfer 14<18 Jahre



Auch die Tatverdächtigenzahlen der Jugendlichen gehen seit 2002 kontinuierlich zurück. Die Zahl der jugendlichen Opfer verringert sich ebenfalls auf gleichem Niveau.

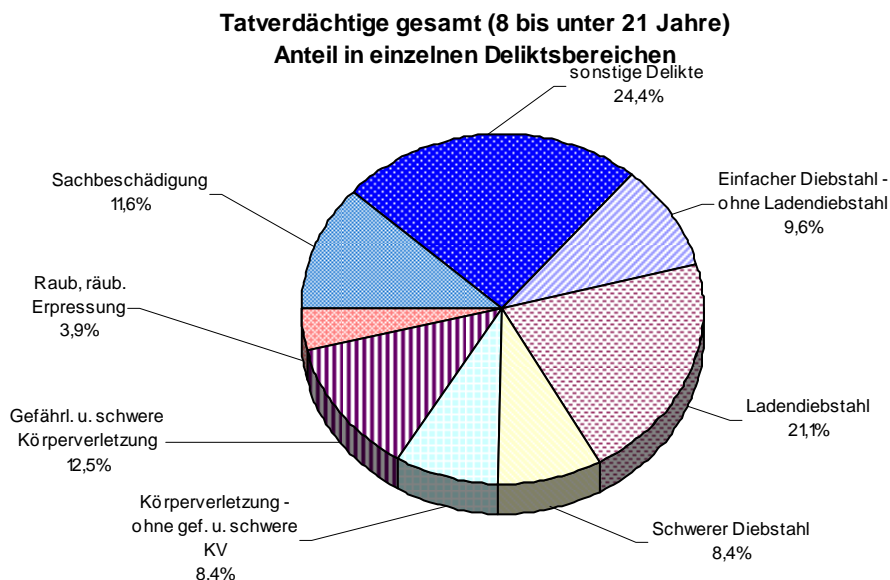
Vergleich Entwicklung TV 18<21 Jahre und Opfer 18<21 Jahre



Entgegen dem leichten Anstieg der Tatverdächtigenzahlen bei den Heranwachsenden, sinken die Zahlen bei den heranwachsenden Opfern.

## 1.5 Relevante Kriminalitätsformen

Die Schwerpunkte der Kinder- und Jugenddelinquenz liegen im Bereich der Diebstahls-, Sachbeschädigungs- und Gewaltkriminalitätsdelikte.



Dieses Diagramm verdeutlicht, dass sich die Delinquenz der erfassten Tatverdächtigen bis unter 21 Jahre auf wenige Schwerpunktdelikte beschränkt.

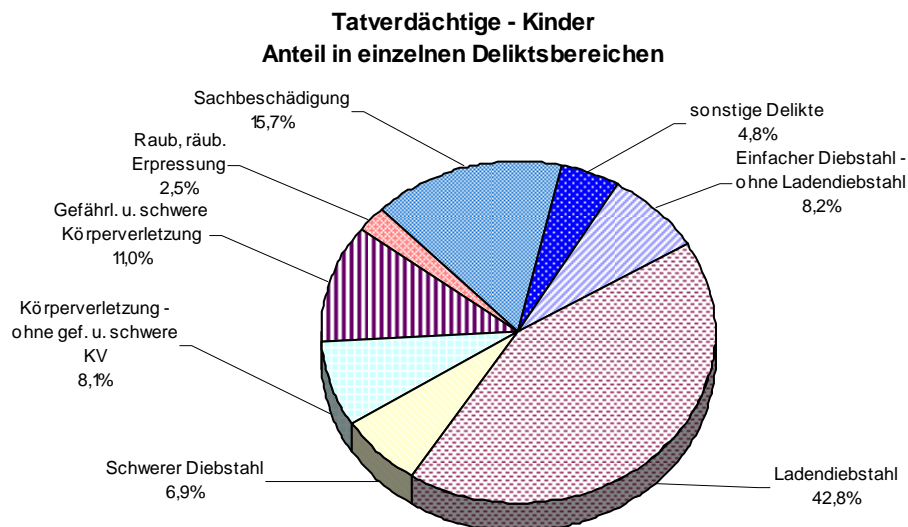
Die Diebstahlsdelikte nehmen hierbei mit 39,1 % eine dominante Stellung ein. Die in der Grafik zusammengefasst dargestellten „sonstigen Delikte“ werden quantitativ durch die Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG)<sup>10</sup> (9,0 %) und das Erschleichen von Leistungen (10,8 %) bestimmt, die insbesondere bei der Betrachtung der Altersgruppe der Heranwachsenden relevant sind.

Die nach Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden getrennte Darstellung der Deliktsverteilung verdeutlicht abweichende Schwerpunkte in den einzelnen Deliktsbereichen.

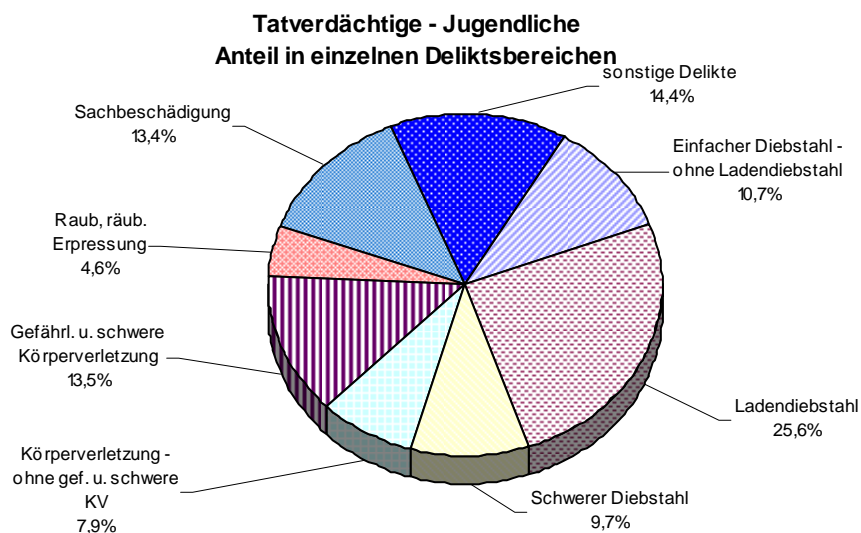
Beim Delikt „einfacher“ Ladendiebstahl nehmen die Anteile der Tatverdächtigen während der Entwicklungsphase vom Kind zur heranwachsenden Person stetig ab. Bei den „sonstigen Delikten“ – besonders Verstöße gegen das BtMG und Leistungserschleichung – ist innerhalb dieser Lebensabschnitte eine auffällige Deliktsverlagerung zu erkennen.

Die Körperverletzungsdelikte sind in allen Altersgruppen ungefähr auf einem gleichbleibenden Niveau.

<sup>10</sup> Im Jahr 2010 wurden bei „Rauschgiftdelikten nach dem BtMG“ 33 Kinder, 1.015 Jugendliche und 2.112 Heranwachsende als Tatverdächtige erfasst. Das ergibt eine Gesamttautverdächtigenzahl von 3.161 für die genannten Altersgruppen. Die meisten Tatverdächtigen werden bei dieser Deliktsgruppe unter „allgemeinen Verstößen nach dem BtMG mit Cannabis und Zubereitung“ geführt. Allein 24 Kinder, 762 Jugendliche und 2.143 Heranwachsende fallen unter dieses Delikt.

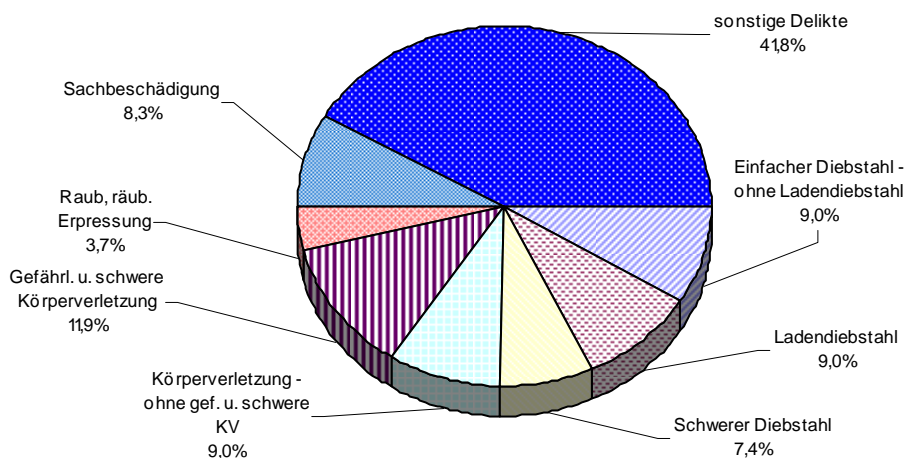


Bei dieser Altersgruppe tritt das Delikt „einfacher“ Ladendiebstahl mit anteilig 42,8 % (2.129 Tatverdächtige) der gesamtatverdächtigen Kinder besonders in den Vordergrund. Hier sind die „sonstigen Delikte“ noch nicht von besonderer Relevanz. Verstöße gegen das BtMG nehmen 0,5 % und Leistungerschleichungen 1,4 % der gesamtatverdächtigen Kinder ein.



Bei den Jugendlichen ist ein Rückgang bei dem Delikt „einfacher“ Ladendiebstahl festzustellen. Eine Zunahme der Tatverdächtigen im Vergleich zur vorherigen Altersgruppe ist bei den Delikten Raub/räuberische Erpressung, gefährliche und schwere Körperverletzung sowie den übrigen Diebstahlsdelikten zu verzeichnen. Auch die „sonstigen Delikte“ haben prozentual zugenommen. Hier ist signifikant, dass sich die Tatverdächtigenanteile bei den Jugendlichen im Vergleich zu der Altersgruppe der Kinder bei Verstößen gegen das BtMG (6,5 %) und Leistungerschleichungen (8,8 %) deutlich gesteigert haben.

**Tatverdächtige - Heranwachsende  
Anteil in einzelnen Deliktsbereichen**



Bei den Heranwachsenden gehen die Diebstahlsdelikte wiederum im Vergleich zu den vorherigen Altersgruppen deutlich zurück. Jedoch ist diese Altersgruppe bei den „sonstigen Delikten“ häufiger auffällig. Mit 2.112 Tatverdächtigen bei Verstößen gegen das BtMG (Anteil 14,5 %) und 2.339 Tatverdächtigen bei dem Delikt Leistungerschleichung (Anteil 16,0 %) ist im Vergleich zu den beiden vorherigen Altersgruppen wiederum eine Zunahme bei den erfassten Tatverdächtigen feststellbar. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch bei dieser Altersgruppe bei den BtMG-Delikten ein Rückgang um 64 TV (- 0,6 %) und bei der Leistungerschleichung ein Anstieg um 376 TV (+ 2,4 %) eingetreten.

### 1.5.1 Diebstahl

Die Diebstahlskriminalität verteilt sich auf eine Reihe von Einzeldeliktsformen wie beispielsweise den Ladendiebstahl. Dieses Delikt ist in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich ausgeprägt (vgl. Punkt 1.5). Die im Jahr 2010 bei „einfachem“ und „schwerem“ Diebstahl ermittelten Tatverdächtigen (13.816 TV) repräsentieren 39,1 % der Gesamttatverdächtigen (35.281) der Altersgruppen Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Das ist ein Rückgang von 0,5 % (165 TV) in diesem Deliktsbereich im Vergleich zum Vorjahr.

#### Ladendiebstahl

Von den im Jahr 2010 insgesamt 4.979 ermittelten tatverdächtigen Kindern (acht bis unter 14 Jahre) waren 2.536 wegen „Diebstahls ohne erschwerende Umstände“ polizeilich registriert, davon allein 2.129 wegen Ladendiebstahls.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Anlagen: („Einfacher“) Ladendiebstahl - Tatverdächtigenbelastungszahlen

### **1.5.2 Gewaltkriminalität**

Um Aussagen zu Straftaten unter Anwendung körperlicher Gewalt zu ermöglichen, werden bei einzelnen Straftatengruppen bereits gezählte Delikte unter dem sogenannten „Summenschlüssel Gewaltkriminalität“ zusammengefasst.

Dazu zählen Raubdelikte, gefährliche und schwere Körperverletzung – allein diese Delikte haben 2010 einen Anteil von 94,4 % (Rückgang von 0,5 % im Vergleich zum Vorjahr) an der Gewaltkriminalität – sowie Mord, Totschlag, Vergewaltigung und besonders schwere Fälle der sexuellen Nötigung sowie Körperverletzung mit Todesfolge/Vergiftung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme und Angriff auf den Luftverkehr. Die Gewaltdelikte beeinflussen das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung und insbesondere auch die Diskussion über „DIE Jugendkriminalität“ in der Öffentlichkeit.<sup>12</sup> Dieser Eindruck wird häufig durch die mediale Berichterstattung bestärkt, was jedoch oftmals im Widerspruch zu den tatsächlichen Fakten und Erfahrungen im Bezug auf Jugendkriminalität steht.<sup>13</sup>

Im Berichtsjahr sind die TVBZ der deutschen und nichtdeutschen Kinder sowie Jugendlichen rückläufig. Bei den deutschen Heranwachsenden sind die TVBZ ebenfalls zurückgegangen, wohingegen die TVBZ der nichtdeutschen auf 2.576 (2009: 2.484) um 92 angestiegen sind. Allerdings muss hierbei angemerkt werden, dass die Zahlen der Tatverdächtigen in den genannten Altersgruppen durchgängig rückläufig sind. Die Entwicklung der TVBZ am Beispiel dieses Delikts zeigt, dass der demografische Wandel bei der statistischen Bewertung berücksichtigt werden muss.

### **1.5.3 Raubdelikte**

Bei den Raubstraftaten wurden im Berichtsjahr 1.389 Tatverdächtige erfasst. Das ist ein Rückgang von 91 Tatverdächtigen im Vergleich zum Vorjahr. Die Raubstraftaten stehen zwar quantitativ mit den registrierten Tatverdächtigen hinter den Diebstahls-, Körperverletzungsdelikten oder Sachbeschädigungen, allerdings sind sie aufgrund ihrer hohen kriminellen Energie und der darauf begründeten gesetzlichen Einstufung als Verbrechenstatbestand mit besonderer Sorgfalt zu betrachten.

Bei den nichtdeutschen Heranwachsenden ist die TVBZ um 138 auf 840 angestiegen. Das bedeutet eine Zunahme um 14,2 % 209 Tatverdächtige (Vorjahr: 183 TV).<sup>14</sup>

<sup>12</sup> Anlagen: Gewaltkriminalität - Tatverdächtigenbelastungszahlen

<sup>13</sup> Vgl. STEFFEN, Wiebke (2007): Gutachten zum 12. Deutschen Präventionstag am 18. und 19. Juni 2007 in Wiesbaden – Jugendkriminalität und ihre Verhinderung zwischen Wahrnehmung und empirischen Befunden. S. 183

<sup>14</sup> Anlagen: Raub, räuberische Erpressung insgesamt - Tatverdächtigenbelastungszahlen

#### **1.5.4 Körperverletzungsdelikte**

Im Berichtsjahr 2009 waren die Tatverdächtigenzahlen dieses Deliktfeldes sowohl bei den deutschen als auch bei den nichtdeutschen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden zurückgegangen. Dieser Trend ist auch im Jahr 2010 zu verzeichnen. Es wurden im Berichtsjahr bei diesem Delikt 952 tatverdächtige Kinder, 3.364 tatverdächtige Jugendliche und 3.067 Heranwachsende erfasst.

Dieser Rückgang wirkt sich auch auf die TVBZ aus. Lediglich die TVBZ der nichtdeutschen Heranwachsenden hat um 19 auf 2.833 zugenommen. Auch anhand dieses Deliktfeldes kann die Auswirkung des demografischen Wandels nachvollzogen werden.

#### **Gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen**

Bei den gefährlichen und schweren Körperverletzungen auf Straßen, Wegen oder Plätzen sind die Altersgruppen der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden mit 3.079 Tatverdächtigen (Vorjahr: 3.050 TV) im Vergleich zu den folgenden Altersgruppen ab 21 Jahren, mit 2.979 erfassten Tatverdächtigen (Vorjahr: 2.906 TV), häufiger auffällig.

Während bei den Kindern die TVBZ auf 98 (Vorjahr: 107) zurückgegangen ist, sind die TVBZ bei den Jugendlichen auf 615 (Vorjahr: 580) und bei den Heranwachsenden auf 599 (Vorjahr: 589) gestiegen.

#### **1.5.5 Sachbeschädigung**

Der Tatbestand der Sachbeschädigung ist ein jugendtypisches Delikt. Vandalismus, Farbschmierereien, Graffiti und Zerstörung von öffentlichen Einrichtungen wie Verkehrsmitteln, Haltestellen sowie Spiel-, Sport- und anderen Freizeitflächen verursachen einen hohen volkswirtschaftlichen Schaden und beeinträchtigen in den betroffenen Bereichen die Wohn- und Lebensqualität. Sowohl die Tatverdächtigenzahlen als auch die TVBZ sind im Berichtsjahr rückläufig.<sup>15</sup> Bei den Kindern sind die TVBZ um 10 auf 219 gesunken. Bei den Jugendlichen ist ein Rückgang um 21 auf 852 und bei den Heranwachsenden ein Rückgang um 42 auf 600 zu verzeichnen.

### 1.5.6 Gewalt an Schulen

Über eine Sonderauswertung der PKS werden Tatverdächtigenzahlen deliktsbezogen zum Phänomen „Gewalt an Schulen“ ausgewiesen.<sup>16</sup>

**Tatverdächtigenstruktur (TV) bei Gewalt an Schulen in Hessen 2010**

Delikt	TV ges.	davon:		davon:		davon:		
		deutsch	nicht-deutsch	männl.	weibl.	8<14 Jahre	14<18 Jahre	18<21 Jahre
Straftaten gg. das Leben	0	0	0	0	0	0	0	0
Straftaten gg. die sex. Selbstbestimmung	84	64	20	75	9	36	46	2
Raub, räub. Erpressung	146	98	48	140	6	31	106	9
Gefährliche/schwere Körperverletzung	577	423	154	458	119	215	334	28
Körperverletzung (vorsätzlich)	642	489	153	517	125	219	375	48
Nötigung	30	24	6	23	7	9	18	3
Bedrohung	119	90	29	85	34	34	76	9
Erpressung	43	33	10	42	1	16	22	5
Sachbeschädigung	409	347	62	365	44	122	252	35
darunter:								
Sachbeschädigung durch Graffiti	103	91	12	97	6	29	62	12
<b>Insgesamt</b>	<b>1.936</b>	<b>1.486</b>	<b>450</b>	<b>1.597</b>	<b>339</b>	<b>645</b>	<b>1.154</b>	<b>137</b>

### 1.5.7 Jugendgefährdende Medien

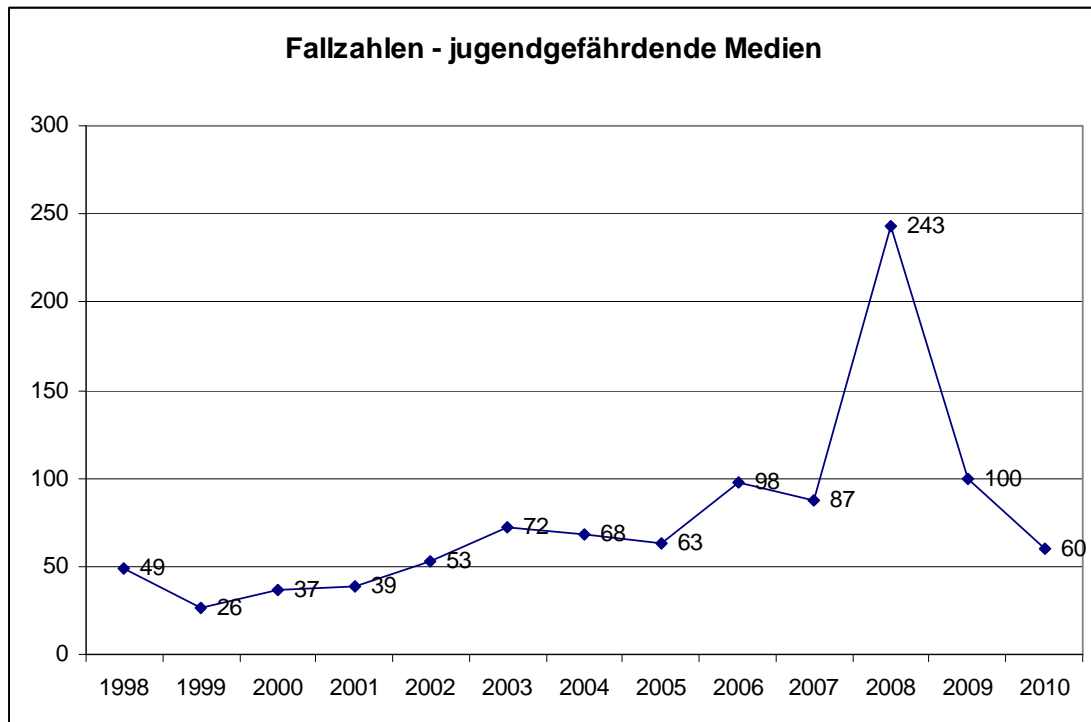
Im Bereich der jugendgefährdenden Medien beträgt die Fallzahl für das Berichtsjahr 60. Das bedeutet einen Rückgang um 40 Fälle und somit die niedrigste Fallzahl seit 2002<sup>17</sup>. Diese Entwicklung kann sicherlich auf die zunehmende Sensibilisierung der Öffentlichkeit und vor allem der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zurückgeführt werden.

Besonders die Verbreitung pornografischer Schriften (Erzeugnisse) an Personen unter 18 Jahren, die gem. § 184 Abs. 1 Nr. 1, 2, 5 StGB strafbar sind, konnte um 33 Fälle reduziert werden (Fallaufkommen 2009: 81 Fälle. 2010: 48 Fälle).

<sup>15</sup> Anlagen: Sachbeschädigung - Tatverdächtigenbelastungszahlen

<sup>16</sup> Bedingt durch die Tatverdächtigenrechtzählung in der PKS ergibt die Summe der Einzeldelikte eine höhere Zahl als „insgesamt“. Seit 1984 wird jeder Tatverdächtige, unabhängig von der Anzahl der von ihm begangenen Delikte innerhalb des Berichtsjahres, nur einmal gezählt. Die Anzahl der aufgeklärten Fälle muss demnach nicht mit der Zahl der Tatverdächtigen übereinstimmen. Werden einem Tatverdächtigen mehrere Fälle verschiedener Straftatenschlüssel bzw. verschiedener Deliktsbereiche der PKS zugeordnet, wird er für jede Gruppe gesondert gezählt. Dahingegen wird der Tatverdächtige für die übergeordneten Straftatengruppen bzw. für die Gesamtzahl der Straftaten, entsprechend der Zählhierarchie der PKS, wiederum nur einmal gezählt. Die Summe der Tatverdächtigen aus den Untergruppen muss folglich mit der Anzahl der Tatverdächtigen der jeweils nächst höheren Gruppen nicht übereinstimmen (vgl. Anlagen: Tatverdächtige bei Gewalt an Schulen).

<sup>17</sup> 53 Fälle





## 2. Landesweite Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität

Die nachfolgend aufgeführten landesweiten Maßnahmen werden aufgrund ihrer Aktualität dargestellt. Darüber hinaus gibt es weitere Maßnahmen, die seit Jahren kontinuierlich fortgesetzt werden und sich erfolgreich in der hessischen Präventionslandschaft etabliert haben. Einige Projekte wie beispielsweise BASU21<sup>18</sup>, die im Berichtsjahr 2009 aufgeführt wurden, befinden sich weiterhin in der Umsetzung und werden nach der aktuellen Planung spätestens 2012 in allen hessischen Flächenpräsidien etabliert sein.

### 2.1 PiT-Hessen<sup>19</sup>

PiT-Hessen ist das Gewaltpräventionsprogramm des Netzwerks gegen Gewalt<sup>20</sup> der hessischen Landesregierung, das die Kooperation von Schule, Polizei und Jugendhilfe verfolgt und insbesondere mit einem gewaltfreien Ansatz Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten für unterschiedliche Handlungsoptionen aufzeigt und somit zu einem veränderten Schulklima beiträgt.

Die Projektleitung von PiT wurde 2010 erstmals bei der Beratung „alter“ PiT-Schulen durch fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programms „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD)<sup>21</sup> unterstützt. Im Berichtsjahr haben sich 95 Polizeibeamtinnen und -beamte im PiT-Programm engagiert. Es wurden auch in diesem Jahr wieder 15 neue Schulen in das Programm aufgenommen. Der PiT-Reader wurde neu überarbeitet und steht seit April 2010 in der 5. Auflage zur Verfügung. Hierin wurden als neue Bausteine u.a. Themenfelder wie „Helfen in der Schule“, „Das virtuelle Magnetfeld – Im Netz der neuen Medien“ sowie „Rechtsextremismus – Zu den Besonderheiten der Spielarten rechter Gewalt und den Grenzen der Bearbeitung im PiT-Programm“ hinzugefügt.

### 2.2 Die programmunterlegte Sympathiefigur „*Kinderkommissar LEON*“ – LEON-Hilfe-Inseln

Die programmunterlegte Sympathiefigur der hessischen Polizei „*Kinderkommissar LEON*“ ist mittlerweile vielen Kindern und Erwachsenen in Hessen bekannt. Die hessische Polizei nutzt den Bekanntheitsgrad LEONs und bietet deshalb für Kinder das Projekt „LEON-Hilfe-Insel“ an. Das Projekt wurde erstmals 2005 in Viernheim eingeführt und hat sich seitdem stetig ausgeweitet.

Die „LEON-Hilfe-Inseln“ dienen Kindern als Anlaufstelle in bedrohlichen Situationen. Allerdings können auch Erwachsene – insbesondere Senioren – die Hilfe-Inseln in Anspruch nehmen, wenn sie sich in einer Notsituation befinden. In Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen sowie der örtlichen Polizei und den Jugendverkehrsschulen, sollen die Kinder zu ihrer Sicherheit auf

<sup>18</sup> Besonders Auffällige Straftäter Unter 21 Jahre

<sup>19</sup> [www.pit-hessen.de](http://www.pit-hessen.de)

<sup>20</sup> [www.netzwerk-gegen-gewalt.de](http://www.netzwerk-gegen-gewalt.de)

<sup>21</sup> [www.gud.bildung.hessen.de](http://www.gud.bildung.hessen.de)

dem Schulweg oder in ihrer Freizeit unterstützt werden. Mittlerweile gibt es über **1.500 LEON-Hilfe-Inseln**<sup>22</sup> in Hessen.

Die Projektdurchführung wird nachfolgend am praktischen Beispiel der Stadt Hanau und Offenbach stellvertretend für andere Städte und Kommunen in Hessen dargestellt:

Unter aktiver Mitwirkung des Steinheimer Gewerbevereines haben sich rund 50 Geschäfte, vier Kindertagesstätten sowie die Steinheimer Nachbarschaftshilfe als Hilfe-Inseln zur Verfügung gestellt. Kinder, die von Fremden angesprochen oder verfolgt werden, die sich von anderen bedroht fühlen, sich verlaufen haben, unwohl fühlen oder sich sonst in einer Gefahrenlage befinden, können nun ohne langes Suchen in den Hilfe-Inseln Anlaufstellen und Menschen finden, die sich ihrer annehmen und ihnen helfen.

Neben dem Schutz vor Straftaten und der Verunsicherung und Abschreckung potentieller Täter sollte aber auch das Sicherheitsempfinden der Kinder und das ihrer Eltern gestärkt werden.

Bei einer ersten Auswertung im Februar 2009 wurde deutlich, dass das Hilfe-Insel-Konzept eine spürbare Verbesserung des Sicherheitsempfindens der Bevölkerung bewirkt hat.<sup>23</sup> Alle Beteiligten befürworteten deshalb die Fortführung des Projektes.

Daraufhin wurde im Mai 2009 im Präventionsrat der Stadt Hanau beschlossen, das Projekt schrittweise auf das gesamte Stadtgebiet auszudehnen.

Inzwischen wurden mit Ausnahme des Hanauer Stadtteils Lamboy-Tümpelgarten alle Stadtteile mit Leon-Hilfe-Inseln versorgt. Somit sind in der Stadt Hanau Ende 2010 insgesamt rund 300 Geschäfte mit den entsprechenden Plakaten bzw. Aufklebern als Hilfe-Inseln gekennzeichnet sowie mit Notfallplänen und Verhaltensempfehlungen ausgestattet.

Bisher wurden die Hilfe-Inseln neunmal durch Kinder in Anspruch genommen. Diese Kinder suchten die Hilfe-Inseln wegen Streitigkeiten mit anderen Kindern oder Unwohlsein auf.

Anfang 2011 werden alle Hanauer Stadtteile mit Hilfe-Inseln ausgestattet sein. Die Stadt Bruchköbel und die Gemeinde Niederdorfelden haben bereits Interesse an den LEON-Hilfe-Inseln gezeigt.

Mitte des Jahre 2010 erfolgte auch in Offenbach der eigentliche Startschuss für das Projekt Leon Hilfe-Inseln. In Zusammenarbeit von „startHAUS - innovative Pädagogik GmbH“, der Stadt Offenbach und dem Polizeipräsidium Südosthessen konnten nahe der Goetheschule Offenbach die ersten beiden Hilfe-Inseln offiziell eingeweiht werden.

Rund 30 Geschäfte im Umfeld der Goetheschule, der Kindergarten „Pötzblitz“ sowie das Stadtteilbüro Nordend haben sich als Hilfe-Insel zur Verfügung gestellt.

Den Schulkindern werden in der ersten Klasse durch Polizeibeamte während der Schulwegbegehung die Hilfe-Inseln nahe gebracht; das Thema wird in der vierten Klasse erneut aufgegriffen.

Weitere Hilfe-Inseln wurden im Berichtsjahr in den Polizeipräsidien Westhessen, Mittelhessen und Nordhessen eingerichtet. In Frankfurt unterstützt der *Kinderkommissar LEON* das Projekt „Noteingang“, das inhaltlich betrachtet die gleiche Zielsetzung und -gruppe wie die Hilfe-Inseln verfolgt.

---

<sup>22</sup> Stand: März 2011

<sup>23</sup> Diese Auswertung beruht auf den Aussagen und Rückmeldungen von Erziehungsberechtigten an Elternabenden, die nach den Einführungen der Hilfe-Inseln stattgefunden haben.

### **3. Regionale Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität**

Bei den nachfolgend exemplarisch aufgeführten Projekten der verschiedenen Flächenpräsidien handelt es sich lediglich um eine Auswahl auf der Grundlage von Schwerpunktsetzung und Aktualität<sup>24</sup>. Nicht aufgeführte Präventionsmaßnahmen werden gleichwohl in den Polizeipräsidien wie in den Vorjahren fortgesetzt<sup>25</sup>.

#### **PP Nordhessen**

##### **Projekt Nordstadt Kassel – MITEINANDER statt GEGENEINANDER**

Bei diesem Projekt (Start im März 2010) geht es um Jugendliche und heranwachsende Männer mit Migrationshintergrund aus der Kasseler Nordstadt. Diese jungen Männer wurden des Öfteren bei der Polizei auffällig und sind weder in einem Verein noch in einer anderen Einrichtung integriert.

Durch den Migrationsbeauftragten des Polizeipräsidiums Nordhessen wurde mit Unterstützung der Jugendhilfe Kontakt zu dieser Zielgruppe aufgenommen, um sie für die Projektidee zu begeistern. Inzwischen finden regelmäßige Treffen zwischen den Betroffenen und Projektpartnern wie bspw. Jugendhilfe, Jugendamt, Fußballverein, Schule sowie der Polizei statt.

Die ersten positiven Ergebnisse liegen bereits vor: Viele Teilnehmer fallen seit der Teilnahme am Projekt polizeilich nicht mehr auf. Einige haben auch durch diese Maßnahme einen Ausbildungsplatz bekommen und andere engagieren sich z.B. als Jugendbetreuer in „ihrem“ neuen Fußballverein.

Über die Nutzung einer Gruppe innerhalb des sozialen Netzwerkes „Facebook“<sup>26</sup> wird das Projekt mittlerweile der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

##### **Selbstbehauptungstraining für Menschen mit Handicap**

Im Jahr 2010 wurden an Schulen für Kinder und Jugendliche mit körperlichen und geistigen Behinderungen verschiedene speziell konzipierte Trainings angeboten. Die Konzeption erfolgte mit Bausteinen aus dem Programm „cool sein – cool bleiben“<sup>27</sup> und wurde den jeweiligen Fähigkeiten der Gruppe angepasst.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit mit diesen Gruppen liegt in der Vorbereitung auf ein Leben in Selbstständigkeit. Gerade Jugendliche mit sichtbarem Handicap sind sich bewusst, dass sie schnell Gefahr laufen, in der Öffentlichkeit als „ideales“ Opfer aufzufallen. Gleichzeitig besteht aber auch bei diesen Jugendlichen entwicklungsbedingt der Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Oft entsteht hierbei ein Spannungsfeld aus stark ausgeprägter Fürsorge der Eltern und dem Wunsch des Jugendlichen nach eigenen Lebenserfahrungen. Das Training gibt den Jugendlichen ein neues Selbstbewusstsein, um erste eigene Erfahrungen ohne Begleitung im öffentlichen Raum zu machen

<sup>24</sup> Die Textzulieferungen wurden von den Flächenpräsidien übernommen und redaktionell überarbeitet.

<sup>25</sup> Vgl. Jahresbericht zur Jugendgefährdung und Jugenddelinquenz in Hessen, 2009

<sup>26</sup> [www.facebook.com/pages/Miteinander-statt-gegeneinander-Kassel-Nordstadt-Jugendprojektgruppe/103568159718077?ref=ts](http://www.facebook.com/pages/Miteinander-statt-gegeneinander-Kassel-Nordstadt-Jugendprojektgruppe/103568159718077?ref=ts)

<sup>27</sup> ref=ts

<sup>27</sup> [www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)

und diese Wünsche auch gegenüber den Sorgeberechtigten zu formulieren und durchzusetzen. Mittels der Trainings werden deshalb konkret die Möglichkeiten der Konfliktvermeidung erklärt. In individuellen Rollenspielen werden Alltagssituationen, z.B. die Nutzung von öffentlichen Nahverkehrsmitteln, nachgespielt und Lösungswege aus problematischen Situationen aufgezeigt. Die Möglichkeiten des Ausstiegs aus dem Konflikt und das Einfordern von Hilfe in Notsituation ergänzen das Programm.

#### **Wanderausstellung „8ung in der Schule“**

Die Ausstellung widmet sich der alltäglichen Gewalt in Schulen und wurde von der BGAG<sup>28</sup> – Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV<sup>29</sup> – in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Unfallversicherern konzipiert und wendet sich an Kinder und Jugendliche der fünften bis zehnten Klassen.

Diese Ausstellung wurde in Waldeck-Frankenberg an sieben Vormittagen insgesamt 60 Schulklassen mit 1.575 Schülern näher gebracht. Dabei hatten die Schüler jeweils in Unterrichtseinheiten die Gelegenheit sich mit der Thematik Gewalt an Schulen auseinanderzusetzen. Im Anschluss bestand die Möglichkeit mit Lehrern sowie Polizeibeamten über Ursachen und Folgen von Gewalt umfassend zu diskutieren.

#### **PP Osthessen**

##### **Projekt – „Den neuen Schulweg meistern“**

Dieses Projekt ist eine Gemeinschaftsaktion des Staatlichen Schulamtes Fulda und dem PP Osthessen. Vertreter des Schulamtes, Lehrkräfte die Verkehrssicherheitsberaterin der Polizei haben eine Power-Point-Präsentation erarbeitet, die Informationen sowie Anregungen zur Schulwegsicherung gibt. Die Zielgruppe dieser Maßnahme sind Schülerinnen und Schüler, die von der Grundschule auf eine weiterführende Schule gewechselt sind, sowie deren Eltern und die Lehrkräfte der jeweiligen Schule.

Inhaltlich werden Rückhalteeinrichtungen für Kinder, das Verhalten an Haltestellen sowie im Bus oder in der Bahn, das verkehrssichere Fahrrad und Hilfe-Inseln thematisiert. Insbesondere die Verantwortung der Eltern soll durch das Projekt sensibilisiert werden.

Die Präsentation wurde außerdem mit einem Begleitschreiben an alle Verkehrsberaterinnen und –berater der weiterführenden Schulen im Landkreis Fulda verteilt und der Öffentlichkeit präsentiert.

---

<sup>28</sup> Die Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften

## **PP Mittelhessen**

### **Zusammenarbeit mit Sportvereinen zum Thema Kindeswohlgefährdung**

Zuletzt wurde durch die Jugendkoordination des PP Mittelhessen das Thema Kinderschutz in Sportvereinen behandelt. Bei einem Vortrag im Rahmen einer Übungsleitersitzung sowie beim Besuch einer Fortbildungsveranstaltung des Landessportbundes Hessen wurde festgestellt, dass eine große Handlungsunsicherheit und Informationsdefizite in den Sportvereinen zu diesem Thema bestehen.

Die Sportjugend Hessen hat mittlerweile ein Präventionskonzept sowie einen Verhaltenskodex zum Thema Kindeswohl für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit im hessischen Sport entworfen. Sportvereine werden auf die Problematik aufmerksam gemacht und dazu angehalten, Ansprechpartner in den Sportvereinen zu finden, die als Kontaktpersonen für die Übungsleiter, Eltern und Mitglieder zur Verfügung stehen. Diese Personen sollen bei auftretenden Fällen von Kindeswohlgefährdung informieren und beraten. Sportvereine symbolisieren durch freiwillige Unterzeichnung des Verhaltenskodex, dass sie sich mit der Problematik Kindeswohlgefährdung befassen.

Es bestehen mittlerweile weitere Anfragen von Sportvereinen und dem Sportkreis Gießen, Übungsleiter und Vorstände der Vereine über das Thema Kindeswohlgefährdung zu informieren.

Auch die Schulen äußerten sich gegenüber der Polizei über bestehende Unsicherheiten zum Thema Kinderschutz.

Für beide Zielgruppen (Sportvereine und Lehrer) wurden nun gesonderte Powerpoint-Präsentationen gefertigt, um in Anlehnung an die Handreichung des ProPK<sup>30</sup> „Kinderschutz geht alle an!“ die entsprechenden Zielgruppen zu informieren und handlungssicherer zu machen. Auf Anfrage sind künftig Informationsveranstaltungen durch die Jugendkoordination angedacht.

### **„MEDISA“**

Bei dem Netzwerk für „**MEDI**en, **S**icherheit und **A**ufklärung (MEDISA)“ vom Landkreis Marburg-Biedenkopf handelt es sich um einen Zusammenschluss von Wildwasser Marburg e.V., Pro Familia, der Kreisverwaltung Marburg-Biedenkopf, der Jugendförderung und der Jugendkoordination der Polizeidirektion Marburg-Biedenkopf. Das Netzwerk MEDISA bietet eine Unterstützung im sicheren Umgang mit den modernen Kommunikationsmitteln. Das Wissen um Datenschutz und Fairplay, aber auch die Freude am gemeinsamen Ausprobieren wird durch MEDISA vermittelt.

Ziel des Netzwerks ist es, die Aspekte Sicherheit und Aufklärung nicht durch Einschränkungen und Verbote zu verwirklichen, sondern durch die Stärkung und Förderung von Medienkompetenz.

---

<sup>29</sup> Deutsche gesetzliche Unfallversicherung

<sup>30</sup> Programm Polizeiliche Kriminalprävention; [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)

### **Forschungsauftrag im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen und dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport**

Die Tatverdächtigenbelastungszahlen (TVBZ) für die Stadt Gießen sind auffällig hoch.<sup>31</sup> Insbesondere die TVBZ der Altersgruppen „Jugendliche“ und „Heranwachsende“ wiesen in den letzten Jahren den Höchstwert in Hessen auf.

Die komplexen Ursachenzusammenhänge für diese Auffälligkeiten können mit polizeilichen Möglichkeiten nicht erschlossen werden. Aus diesem Grund wurde die JLU mit einer wissenschaftlichen Untersuchung des Problems beauftragt. Besonders interessant ist für die Polizei, ob Ursachenfaktoren zu erkennen sind, die mit polizeilichen Mitteln bearbeitet werden können. Der Forschungsauftrag wurde am Ende des Berichtjahres noch einmal erweitert, um weitere Strukturprobleme und Häufigkeitsverteilungen heraus zu stellen. Ein Ergebnis der Untersuchung liegt bisher nicht vor.

## **PP Westhessen**

### **Haus des Jugendrechts Wiesbaden**

Seit der offiziellen Eröffnung des „Haus des Jugendrechts“ in Wiesbaden am 10.12.2010 arbeiten die beteiligten Behörden (Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Polizei) im Rahmen einer neuen Organisationsform unter einem Dach zusammen, um eine qualitativ verbesserte und beschleunigte Reaktion auf jugendliches Fehlverhalten zu erzielen.

Im „Haus des Jugendrechts“ werden sämtliche Straftatbestände aus dem Bereich der dezentralen Ermittlungsgruppen der Polizeidirektion Wiesbaden bearbeitet, sofern sich konkrete Hinweise auf einen Tatverdächtigen unter 21 Jahren ergeben.

Darüber hinaus gibt es eine besondere Zuständigkeit für die Bearbeitung von Gewaltdelikten aus jugendlichen Gruppen heraus, Raubdelikte auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, Bedrohungslagen an Schulen, Straftaten mit Tatort Schule/Schulweg sowie Straftaten junger Mehrfach-/Intensivtäter (MIT) unter 21 Jahren.

Dem Regionalen Ermittlungs- und Fahndungsdienst (REFD) der Polizeidirektion Wiesbaden wurden die Sachgebiete „BASU21“ und die „Präventive Intervention“ zusätzlich angegliedert. Damit bilden die Sachgebiete inklusive der AG Jaguar und den dezentralen Jugendsachbearbeitern der Reviere die polizeiliche Komponente des „Haus des Jugendrechts“. Die Polizei brachte als Personalbestand für das Projekt 19 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte ein. Die Jugendsachbearbeiter der Polizeireviere bilden die Schnittstelle zu den dezentralen Ermittlungsgruppen, bei denen sie im Schwerpunkt ihren praktischen Dienst versehen, um die enge Vernetzung mit der örtlichen Dienststelle zu gewährleisten.

Das im „Haus des Jugendrechts“ ebenfalls integrierte Aufgabengebiet **„Präventive Intervention“** umfasst schwerpunktmäßig die Durchführung von präventiven Vortragsreihen in Schulen und in

---

<sup>31</sup> Siehe Seite 4

anderen Institutionen sowie die Sachbearbeitung von Ermittlungsvorgängen. Die Vortragsthemen beinhalten die Bereiche Gewaltkriminalität, Neue Medien, Mobbing sowie Kriminalität von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen.

Das Sachgebiet ist eng mit Projekten wie „HaLT“<sup>32</sup> und „Gewalt-Sehen-Helfen“<sup>33</sup> sowie unterschiedlichen Institutionen<sup>34</sup> der Landeshauptstadt Wiesbaden vernetzt.

Von der im „Haus des Jugendrechts“ praktizierten unmittelbaren und eng vernetzten Zusammenarbeit zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendamt und externen Institutionen profitierte auch die Arbeitsgruppe „BASU21“. Kurze Wege und enge Abstimmungen bei der Bewertung und Umsetzung von Maßnahmen führten bereits nach kurzer Zeit dazu, dass gerade Erziehungsberechtigte von in diesem Programm eingestuften Personen die Maßnahmen positiv bewerteten und die angebotenen Unterstützungsmaßnahmen als sehr hilfreich empfanden. So wurden die Jugendlichen in der Schule, zu Hause, am Ausbildungsplatz oder an szenetypischen Treffpunkten gezielt aufgesucht und angesprochen. Weiterhin fand mit jedem eingestuften „BASU21“ durch die Staatsanwaltschaft auf den Einzelfall bezogen ein Erziehungs- oder Haftankündigungsgespräch statt.

Im Jahr 2010 befanden sich bis zu 40 Personen im Programm „BASU21“. Durch Ausgliederungen und Neuaufnahmen von auffällig gewordenen Klienten wurde die Anzahl der eingestuften Personen nahezu über das gesamte Jahr gehalten.

Im Ergebnis steht fest, dass bei einem Großteil der „BASU21“ Klienten nur noch vereinzelt straffälliges Verhalten statt fand. Hierzu trug auch der intensive Austausch mit der für die Betreuung der jugendlichen MIT zuständigen „AG Jaguar“ bei, in deren Obhut vereinzelt „BASU21“ übergeben wurden, die auf gezielte Ansprachen nicht die gewünschten Reaktionen zeigten.

Die Stärken dieser Konzeption liegen in der sehr tiefgehenden Kenntnis von Klientel und deren Umfeld, welche sich im Wesentlichen aus der täterorientierten Sachbearbeitung und aufsuchenden Maßnahmen ergibt. Gerade durch den persönlichen Kontakt zwischen polizeilichem Sachbearbeiter und Jugendlichen entsteht ein vertrauensvolles Verhältnis, wodurch die weiteren Konsequenzen bei erneuten delinquenten Verhaltensweisen nachhaltig vermittelt werden können. Die Wirkung der Maßnahme begrenzt sich nicht ausschließlich auf die im Programm befindlichen „BASU21“, sondern erstreckt sich darüber hinaus auch auf deren Umfeld, im Speziellen die sogenannten Peergroups.

Dank der durch das neu geschaffene Sachgebiet aufgezeigten und von der Justiz durchgeführten Sofortmaßnahmen kam es bisher zu keinen Rückfälligkeiten der betreuten Personen.

Als besonders nachhaltig erwiesen sich Überprüfungen von gerichtlichen Auflagen, die im Einzelfall zu einer erneuten Inhaftierung führten oder Jugendliche von weiteren Normverstößen abhielten.

Im Zeitraum von 01.02.2010 bis 31.12.2010 wurden im „Haus des Jugendrechts“ 2.355 Vorgänge bearbeitet. Davon konnten 1.932 Vorgänge aufgeklärt werden. Die Aufklärungsquote betrug 82 %.

Durch den Eingang aller Jugendverfahren in ein zentrales Postfach und die ausführliche gemeinsame Besprechung der Vorgänge (Staatsanwaltschaft, Jugendamt und Polizei) ist gewährleistet, dass

<sup>32</sup> [www.halt-projekt.de](http://www.halt-projekt.de)

<sup>33</sup> [www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)

<sup>34</sup> Schulen, Präventionsrat, Jugendhilfeausschuss/ -einrichtungen, Kulturzentrum Schlachthof e.V.



delinquente Neigungen bei Jugendlichen frühzeitig erkannt und somit unmittelbar und gezielt interveniert werden kann.

### **Main-Taunus-Scouts**

Dieses Projekt ist eine Kooperation des Jugendbildungswerkes des Main-Taunus-Kreises, der Fachstelle für Suchtprävention und der mobilen Beratung Flörsheim. Die Scouts sollen ihre Altersgenossen auf Veranstaltungen direkt auf deren Alkoholkonsum ansprechen. Bislang wurden 15 Studenten im Alter von 19 bis 23 Jahren entsprechend ausgebildet. Gegenstand der Schulung waren Gesprächsführung, medizinische Aspekte und die Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Resonanz war bislang positiv.<sup>35</sup>

### **„Gefahr im Verzug! Zivilcourage gefragt! Und wie geht das?“**

Dieses Schulprojekt zur Gewaltprävention beinhaltet Bausteine aus dem Programm „cool sein – cool bleiben“ und wird unter anderem vom Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg in Kooperation mit dem Jugendkoordinator der Polizeidirektion Limburg für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe sieben bis zehn angeboten. Schulklassen und Projektgruppen erlernen verstärkt Methoden zur Deeskalation. Die Kinder und Jugendlichen haben im Rahmen dieses Angebotes die Möglichkeit zu lernen, wie sie mit potenziellen gewaltbereiten „Provokateuren“ sicherer und selbstbewusster umgehen bzw. wie sie verbalen Angriffen entgegenwirken können.

### **PP Frankfurt**

#### **„Schwellen runter“**

Im Jahr 2010 wurde an der Ernst-Reuter-Schule das in Frankfurt bereits seit Jahren bestehende Projekt „Schwellen runter“ durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsstellen und Institutionen bei den Schülern Ängste in Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten abzubauen. Im Rahmen eines „Marktes der Möglichkeiten“ stellte neben den verschiedenen Stellen auch die Polizei ihre Angebote vor.

### **AG RiFa – Risikomanagement und Fallanalyse**

Die im Jahresbericht 2009 angesprochene Arbeitsgruppe zum Thema „Verdachtsabklärung schulischer Bedrohungslagen“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt, dem Jugendamt, dem Staatlichen Schulamt und dem Stadtschulamt sowie der Polizei hat sich mittlerweile den Namen „AG RiFa“ (Risikomanagement und Fallanalyse) gegeben.

In Kürze wird die Arbeitsgruppe in regelmäßigen Abständen bereits bekannte AMOK-Verdachtsfälle und deren beteiligte Personen hinsichtlich ihres Gefahrenpotenziales immer wieder neu beurteilen und

---

<sup>35</sup> Diese Wahrnehmung beruht auf Erfahrungsberichte der beteiligten Personen und Institutionen.



geeignete Maßnahmen vorschlagen. Ziel ist die Erlangung aktueller Hinweise, um Amoklagen frühzeitig zu verhindern.

In Frankfurt wurden zwischenzeitlich 23 Schulen mit sogenannten Gegensprechanlagen ausgerüstet. Die Inbetriebnahme dieser Anlagen, welche nicht nur zur Alarmierung im Gefahrenfall gedacht sind, sondern auch im sonstigen Schulbetrieb eingesetzt werden können, erfolgt im Frühjahr 2011.

#### **„Mobbing in den Medien – Mobbing in der Schule“**

In Kooperation mit dem Jugendamt und dem Netzwerk gegen Gewalt wurde im Berichtsjahr eine Auftaktveranstaltung zum Thema „Mobbing in den Medien - Mobbing in der Schule - Mobbing in der Realität“ durchgeführt, um Aspekte der Thematik zu beleuchten und Impulse der Prävention sowie Intervention aufzuzeigen und zu vermitteln. Hierbei erläutert die Polizei die rechtlichen Konsequenzen von Mobbing. In sich anschließenden Fortbildungsveranstaltungen wurden die Möglichkeiten der Intervention vertieft. Die Veranstaltungsreihe wird 2011 fortgesetzt.

#### **PP Südosthessen**

##### **Boxclub Nordend Offenbach<sup>36</sup> und Box Gym Kesselstadt**

Seit acht Jahren bestehen in Hanau und Offenbach zwei Boxprojekte, die mit ihrem Konzept den Boxsport, die soziale Arbeit und die Bildung durch Hausaufgabenbetreuung kombinieren, um Jugendliche rundum betreuen zu können.

Jugendliche erfahren durch den Boxsport Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, erleben Erfolge und übernehmen Verantwortung für sich und den Gegner. Aufgrund dieser Erfahrungen haben sie es nicht mehr nötig, auf der Straße andere Personen durch Gewalt zu erniedrigen. Weiterhin bietet die Hausaufgabennachhilfe die Möglichkeit, einen besseren Bildungsabschluss zu erreichen und damit auch einen Beruf zu erlernen. Die soziale Arbeit gibt den Jugendlichen den Raum, mit den Sozialarbeitern über Probleme zu sprechen und gemeinsam Handlungsalternativen zu erarbeiten.

Somit wird ganzheitlich erzieherisch auf den Jugendlichen eingewirkt. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit hat sich das PP Südosthessen entschieden, die Projekte von Polizeiseite zu unterstützen. Diese Unterstützung gestaltet sich so, dass die Mitarbeiter und die Jugendlichen sich bei Fragen stets an die Polizei wenden können und bei Bedarf Präventionsgespräche geführt werden.

U.a. wurde im November 2010 der Boxclub Nordend Offenbach mit dem Hessischen Suchtpräventionspreis ausgezeichnet.

##### **Projekt Bus- und Bahnbegleiter der Kreisverkehrsgesellschaft Offenbach/Main und Hanau<sup>37</sup>**

Das Projekt zeigt vorbildlich, dass eine Vernetzung verschiedener Institutionen zum Erreichen der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe „Prävention“ dient. Durch die Jugendkoordination der Polizeidirektion Offenbach erfolgt die Unterstützung bei den Schulungsveranstaltungen. Durch das

---

<sup>36</sup> [www.boxclub-nordend-offenbach.net](http://www.boxclub-nordend-offenbach.net)

Projekt erhalten auch junge Menschen die Möglichkeit, aktiv und vor allem qualitativ präventiv tätig zu werden. Das Projekt wurde 2010 durch den Hessischen Landespräventionsrat ausgezeichnet.

Das Projekt wird im Jahr 2011 weitergeführt.

### **Schulschwänzer**

2010 wurden im Bereich der Polizeidirektion Main-Kinzig vermehrt Schulschwänzerkontrollen in Kaufhäusern, Spiellokalen und auf Spielplätzen durchgeführt. Die Polizeistreifen meldeten dem zuständigen Staatlichen Schulamt 22 Schulschwänzer und führten 14 zwangsweise dem Unterricht zu.

Im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Offenbach wurden 27 Schulschwänzerkontrollen mit insgesamt 23 angetroffenen Schulschwänzern organisiert. In 13 Fällen erfolgte die Zuführung. Weiterhin wurden 30 Verfahren mit Anwendung von Schulzwang gemäß § 68 HeSchG<sup>38</sup> in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und dem Ordnungsamt Offenbach durchgesetzt.

### **PP Südhessen**

#### **„Ich feier’ mit“**

Bei dieser Maßnahme steht die praktische Umsetzung des Jugendschutzes bei kommunalen und regionalen Festen durch Stärkung der Eigenverantwortung der Menschen in den Kommunen des Landkreises Darmstadt-Dieburg im Vordergrund. Es wurden insgesamt sechs gemeinsame Veranstaltungen mit der Jugendförderung des Kreises organisiert.

Das Ziel besteht in der Reduzierung von Alkoholexzessen und den damit einhergehenden Problematiken – insbesondere im Zusammenhang mit dem Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen. Außerdem sollen politisch und rechtlich Verantwortliche in den Kommunen für das Thema sensibilisiert werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Polizeipräsidiums Südhessen (Stabsbereich Prävention und Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg) sowie die Kinder- und Jugendförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg (Erzieherischer Jugendschutz) bilden zwei gemischte Teams, die 2010 Vorträge in den beteiligten Kommunen durchgeführt haben. Dabei wurden die Bestimmungen des gesetzlichen Jugendschutzes vermittelt und hierzu eine Material-CD und Materialien zum praktischen Einsatz auf Festen überreicht. Die politisch Verantwortlichen und die Ordnungsamtsleitungen werben für diese Veranstaltungen in den Jugendförderungen, sozialen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden und Kirchen ihrer Kommunen und sind formal auch Ausrichter der Vorträge. Jeder Kommune wird ein kostenfreies „Grundpaket“ angeboten.

Mittlerweile ist die Beschaffung der Produkte (Stempel, Rollup und Plakate) abgeschlossen und kann von den Kommunen angefordert bzw. ausgeliehen werden. Das Projekt soll bis 2012 laufen. Aktuell

<sup>37</sup> Siehe Jahresbericht zur Jugenddelinquenz und Jugendgefährdung 2009 in Hessen, Seite 24

<sup>38</sup> Hessisches Schulgesetz

werden Gespräche geführt, ob und in welchem Umfang andere Landkreise das Projekt übernehmen werden.

**Projekt „Schulkultur“**

Durch die Jugendkoordination der Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg wurde Ende 2010 in der Bischoff-Kettler-Schule in Klein-Zimmern in enger Kooperation mit der dortigen Schulleitung das Projekt „Schulkultur“ eingerichtet. In dieser Schule werden verhaltensauffällige Kinder unterrichtet, die in anderen Schulformen nicht zurechtkamen. Durch die Kooperation soll bei den Kindern ein Bewusstsein für ein „normales“ Sozialverhalten entstehen.

#### 4. Abschlussbemerkung

Um eine Prognose zur Entwicklung von Jugendkriminalität zu bilden, fassen wir die zentralen Befunde des Abschlussberichtes zur Herbstkonferenz 2010 der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder zusammen. Unter dem Titel „JuKrim2020 – Mögliche Entwicklungen der Jugend(gewalt)kriminalität in Deutschland“ hat das Fachgebiet „Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention“ der Deutschen Hochschule für Polizei (DHPol) Szenarien, Trends und Prognosen für das Phänomen „Jugendkriminalität“ für den Zeitraum der Jahre 2010 bis 2020 zusammengefasst.

Nachfolgend werden für die polizeiliche Jugendarbeit die wichtigsten Thesen aufgeführt. Von den Experten werden folgende Entwicklungen für wahrscheinlich erachtet:

- Jugendkriminalität werde im kommenden Jahrzehnt durch **Delinquenz geringer Schwere** und zum **Großteil episodischen Charakters** gekennzeichnet sein. In den meisten Fällen sei nicht von einer kriminell verfestigten Karriere auszugehen.
- Man vermute, dass die **Akzeptanz für Gewalt innerhalb der Gesellschaft** (auch in der familiären Erziehung) **abnehmen** werde und von einer **erhöhten Anzeigebereitschaft bei Gewaltdelikten** auszugehen sei. Dies würde tendenziell die **Fallzahlen im Hellfeld steigern**.
- Man gehe bis zum Jahr 2020 von einer **Zunahme sozialer Ungleichheit, zurückgehender Finanzmittel der öffentlichen Haushalte** (vor allem in den Kommunen) sowie von einer **Abnahme des privaten Wohlstandes** aus. Diese Entwicklung könne die Zahl der unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen aufwachsenden Jugendlichen steigern, woraus besonders in Großstädten „Tendenzen zu einer sozialräumlichen und ethnischen Segregation“ gesteigert werde. In „**marginalisierten Multiproblemmilieus**“ könnte der Anteil von hoch kriminalitätsbelasteten Jugendlichen mit einer Tendenz zu schwerer und biographisch verfestigter Delinquenz wachsen. Hier werde eine zentrale Herausforderung für den polizeilichen und gesellschaftlichen Umgang mit Jugendkriminalität gesehen.
- Der **technologische Wandel** und die **Nutzung gängiger Kommunikationsmedien** (z.B. Internet) werde aufgrund der sich eröffnenden und veränderten Tatgelegenheiten das Erscheinungsbild von Jugenddelinquenz beeinflussen. Neben **Urheberrechtsverletzungen** werden hier vor allem **Aggressionsdelikte** wie Cybermobbing/-bullying zu nennen sein. Die Altersgruppe der Heranwachsenden wird zudem durch **Betrugsdelikte im virtuellen Raum** auffällig sein.
- Das **weibliche Geschlecht** wird nach Auffassung von einem Teil der Experten im Vergleich zu den Jungen eine **ungünstigere Entwicklung im Hellfeld** nehmen. Man geht von einem „Aufholeffekt“ bei mindestens einem Teil der Mädchen aus, was zu einer erhöhten **Aufhellung des Dunkelfeldes bei von Mädchen typischerweise begangenen Delikten** (z.B. Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände)<sup>39</sup> führen wird.<sup>40</sup>

<sup>39</sup> Im Berichtsjahr wurden 7.513 Tatverdächtige bis unter 21 Jahre wegen „Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände“ erfasst. Davon waren 3.732 männliche TV und 3.781 weibliche TV. Besonders bei den Jugendlichen sind Mädchen häufiger als Jungen bei diesem Delikt auffällig. Von insgesamt 4.022 TV dieser Altersgruppe sind 2.263 weibliche TV.

Demzufolge ergeben sich aus der Sicht der Experten folgende Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Polizei, die nachfolgend zusammengefasst aufgeführt werden:

- Durch **Aus- und Fortbildung** gestützte spezialisierte Jugendsachbearbeitung
- **Interkulturelle Kompetenz** innerhalb der Polizei
- **Spezifische Konzepte für Mehrfach- und Intensivtäter** sowie eine Bestandsaufnahme praktizierter Programme
- **Institutionsübergreifende Fallkonferenzen**
- **Lokale Kriminalitätsanalysen** – belastbare aktuelle Datenbasis inklusive Erkenntnisse zum Dunkelfeld; Anwendung des Verfahrens nach dem Modell der Kriminologischen Regionalanalyse<sup>41</sup>
- Institutionalisierte **regelmäßiger Erfahrungsaustausch** der Länder in Bezug auf Probleme der Jugendkriminalität
- Erstellung und Pflege einer am Grad der Evaluation und praktischen Bewährung orientierten Datenbank zu Präventionsprogrammen im Jugendbereich<sup>42</sup>

„Sollten die Belastungszahlen stabil bleiben, könnte es bis 2020 (...) zu einer 20%igen Reduktion der Zahl jugendlicher Tatverdächtiger kommen.“<sup>43</sup> Sowohl die Zahlen der PKS der Bundesrepublik Deutschland als auch der PKS des Landes Hessen sprechen in Bezug auf Gewalthandlungen Jugendlicher dafür, dass der in der Dunkelfeldforschung erkennbare Rückgang dieser Deliktgruppe nun auch im Hellfeld sichtbar sein werde.

Allerdings kann der längerfristige Trend erst in den nächsten Jahren verlässlich beurteilt werden. Neben dem demografischen Wandel werden sicherlich gesellschaftliche Veränderungen sowie die technologischen Entwicklungsprozesse eine prägende Rolle bei der Entwicklung von Jugendkriminalität spielen. Allerdings müssen bei der Beurteilung des Phänomens Jugendkriminalität weiterhin die unterschiedlichen Bedingungsfaktoren berücksichtigt werden, weshalb eine verlässliche Prognose immer von aktuellen Gesellschaftsprozessen abhängig sein wird.

Insgesamt beruhen die o.g. Thesen auf Einschätzungen von Expertinnen und Experten und erheben sicherlich keinerlei Anspruch „das Rad neu zu erfinden“. Vielmehr sollte man sich auf das Wesentliche beschränken und die aktuelle Lage „Jugendkriminalität“ unabhängig von der medialen Darstellung bewerten. Hierbei ist es wichtig, dass spezielle Maßnahmen auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet werden und besonders das vernetzte Arbeiten von Polizei und anderen Institutionen

<sup>40</sup> Vgl. GÖRGEN, Thomas/VAN DEN BRINK, Henning/TAEFI, Anabel/KRAUS, Benjamin (2010): JuKrim2020 – Mögliche Entwicklungen der Jugend(gewalt)kriminalität in Deutschland – Szenarien, Trends, Prognosen 2010-2020. Münster, S. 3 f.

<sup>41</sup> „Kriminologischen Regionalanalysen liegt die Annahme zugrunde, dass die Beschaffenheit einer Stadt, eines Stadtteils oder einer Region entscheidende Auswirkungen auf das Sozialverhalten und damit auch auf die Kriminalität hat. Sie zielen darauf ab, Daten aus vielen – nicht nur polizeilichen – Quellen zusammenzutragen und zu analysieren, um daraus eine wohlbegründete regionale Kriminalstrategie zu gewinnen (...).“ (Quelle: www.krimlex.de; Stand: 14.03.2011)

<sup>42</sup> Vgl. GÖRGEN, VAN DEN BRINK, TAEFI, KRAUS: JuKrim2020, a.a.O., S. 5 f.

<sup>43</sup> Quelle: GÖRGEN, VAN DEN BRINK, TAEFI, KRAUS: JuKrim2020, a.a.O., S. 418

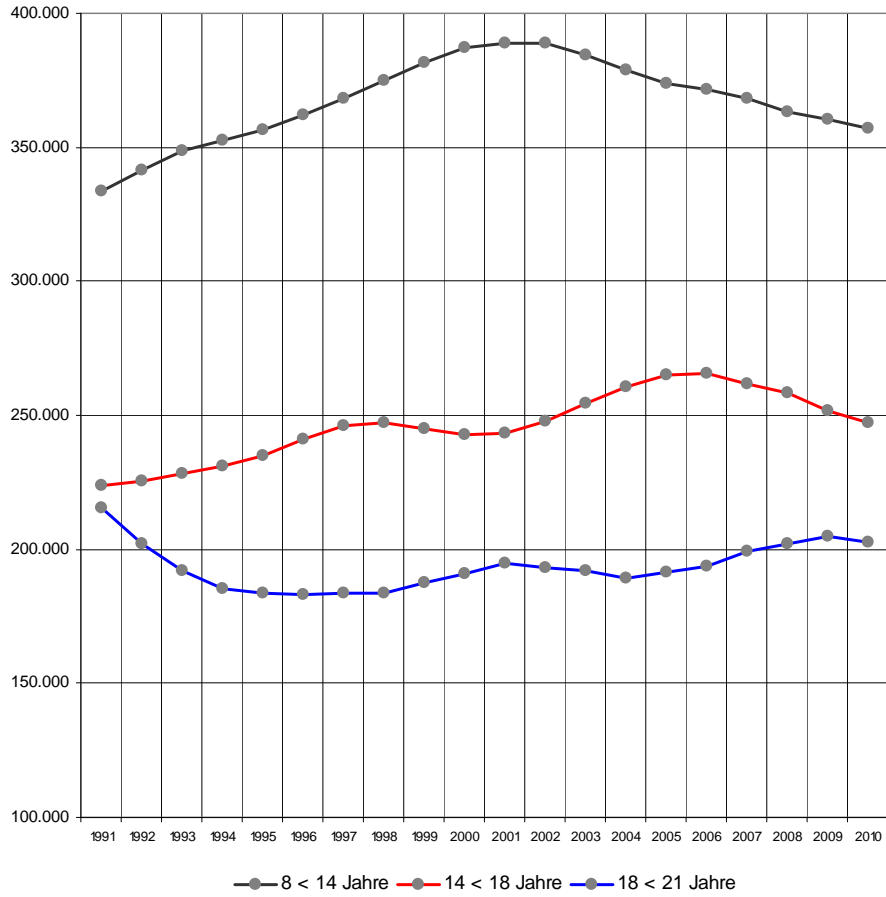
weiterhin ausgebaut sowie intensiviert wird.<sup>44</sup> Aktuell befindet sich die hessische Polizei in der intensiven Umsetzung der hessischen Präventionsoffensive. Diese Umsetzung zeigt, dass besonders die von den Experten o.g. Herausforderungen für die Polizei im Umgang mit Jugendkriminalität innerhalb der hessischen Polizei aufgegriffen und zum Teil schon effizient umgesetzt wurden (z.B. BASU21, Haus des Jugendrechts in Wiesbaden und Frankfurt).

---

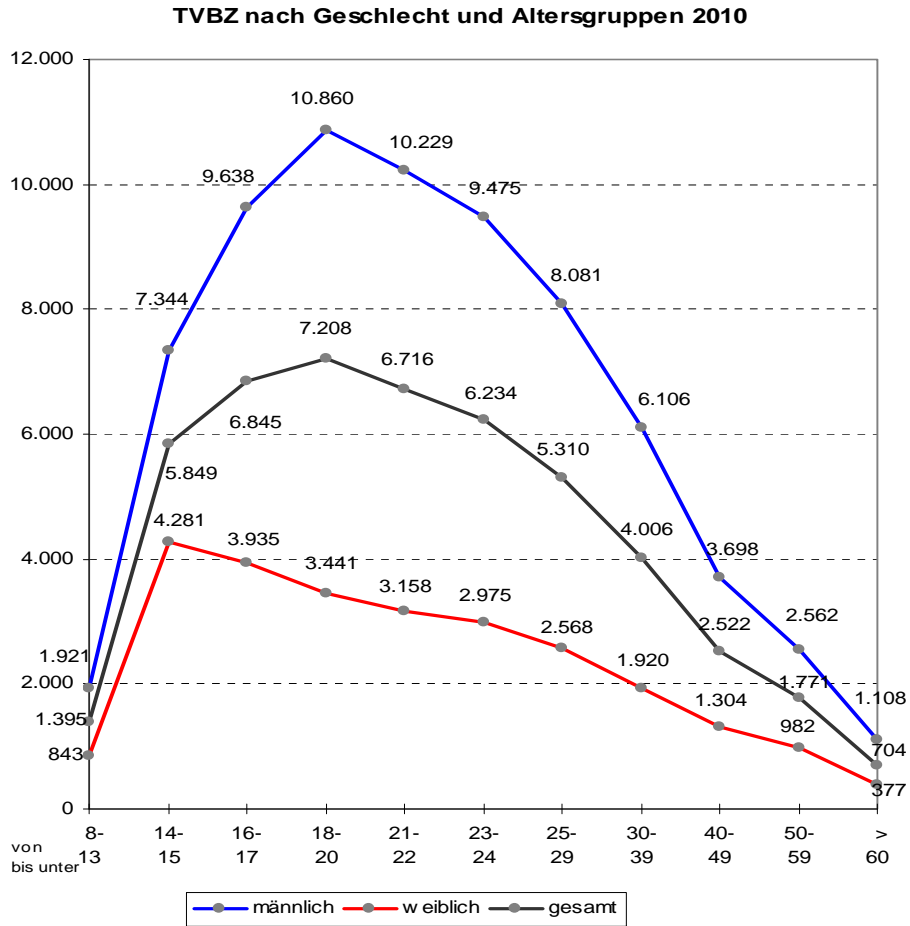
<sup>44</sup> Vgl. GÖRGEN, VAN DEN BRINK, TAEFI, KRAUS: JuKrim2020, a.a.O., S. 148 f.

## 5. Anlagen

### Bevölkerungsentwicklung in den Altersgruppen

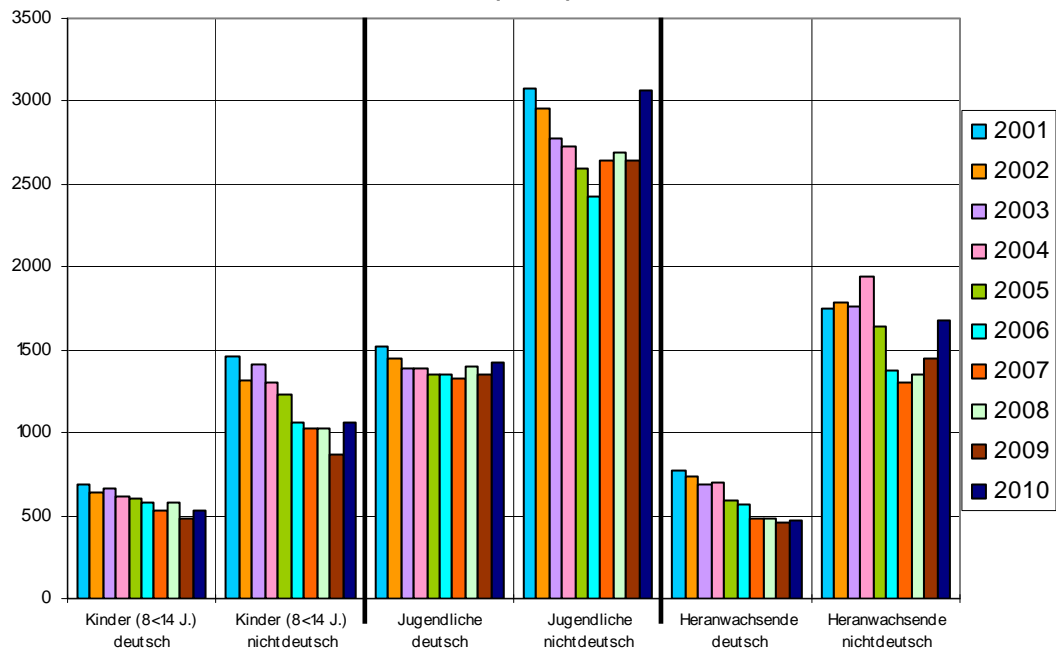


Tatverdächtigenbelastungszahlen 2010 nach Geschlecht und Altersgruppen

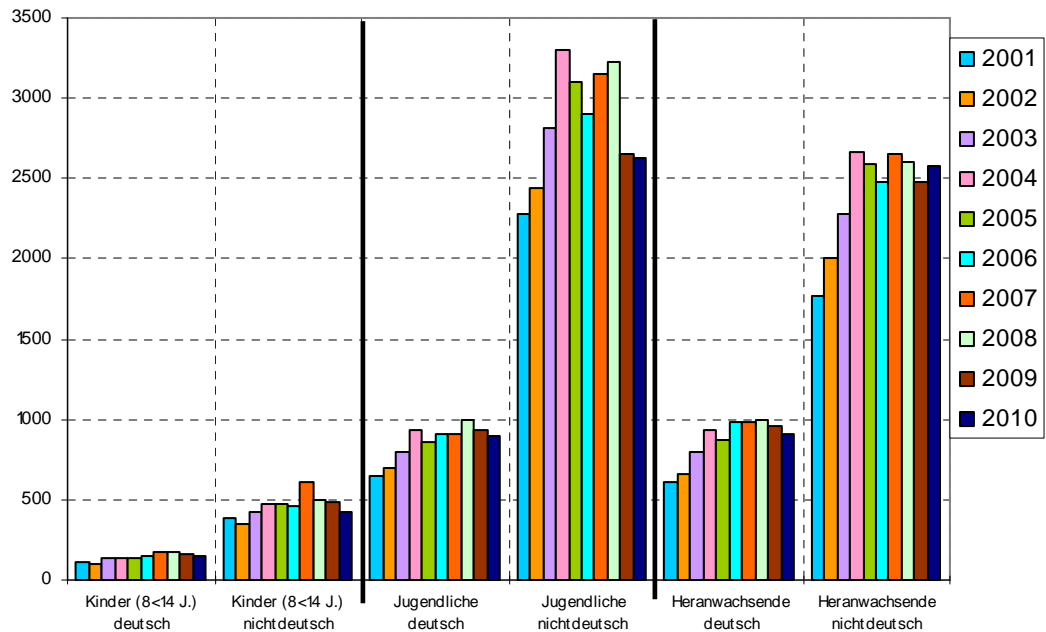




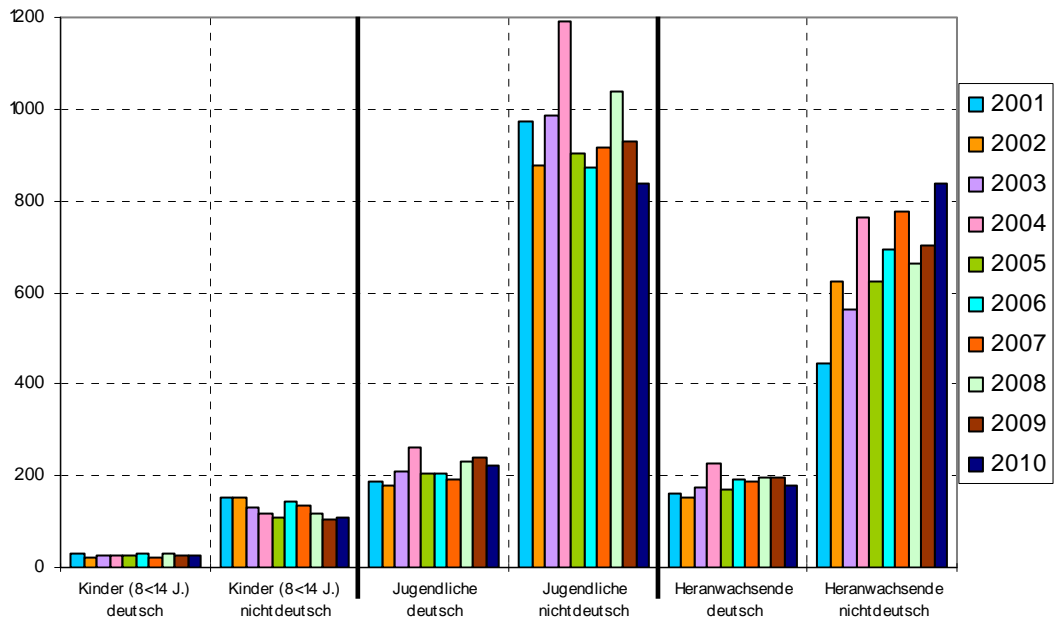
**(„Einfacher“) Ladendiebstahl  
(TVBZ)**



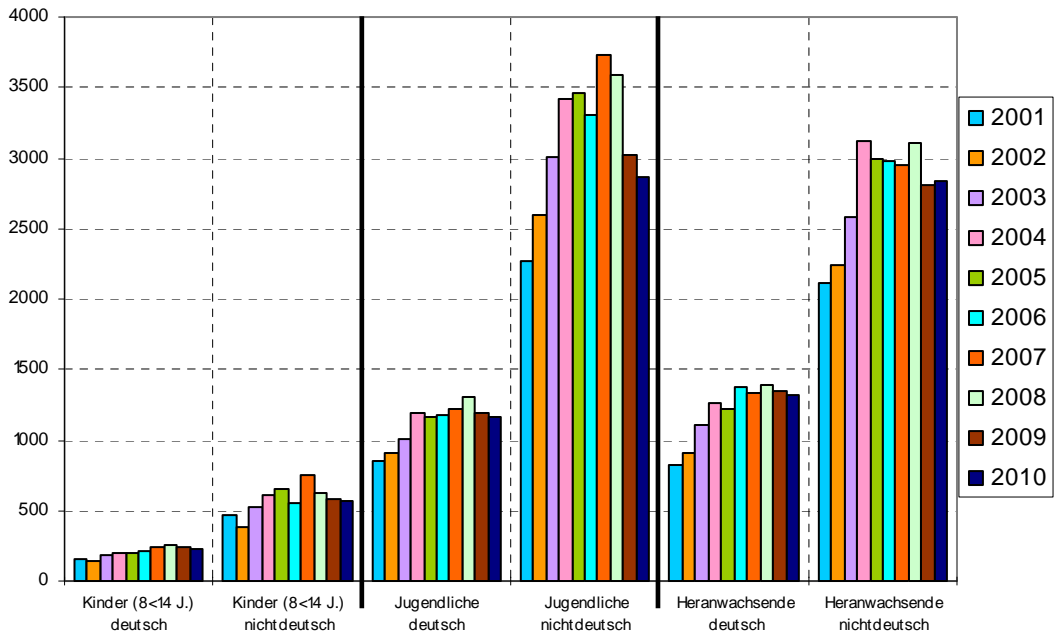
**Gewaltkriminalität  
(TVBZ)**



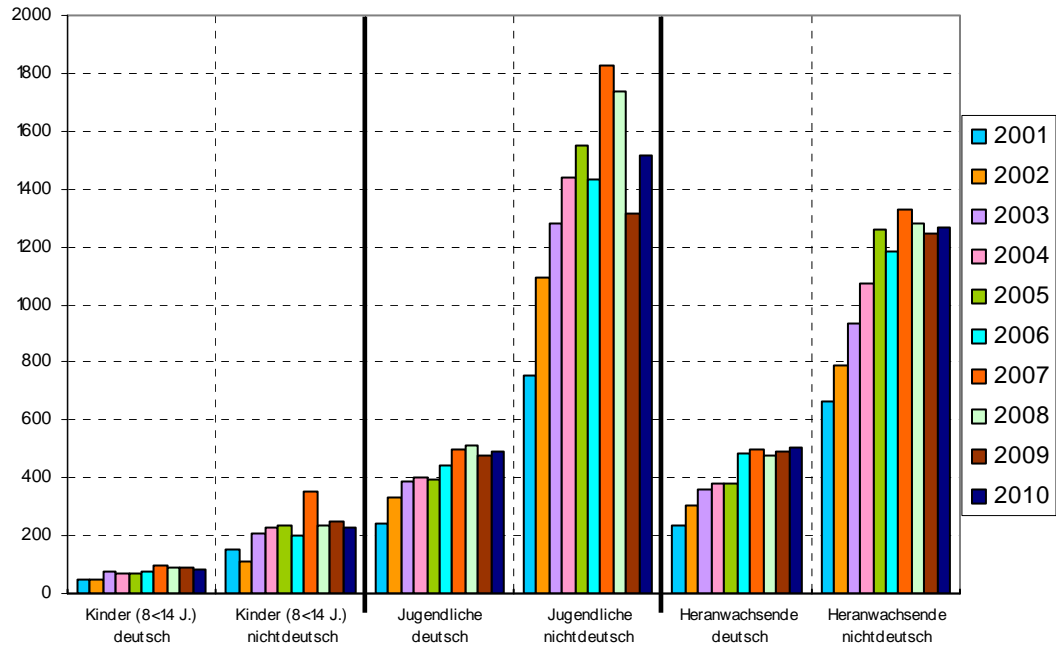
Raub, räuberische Erpressung insgesamt  
(TVBZ)



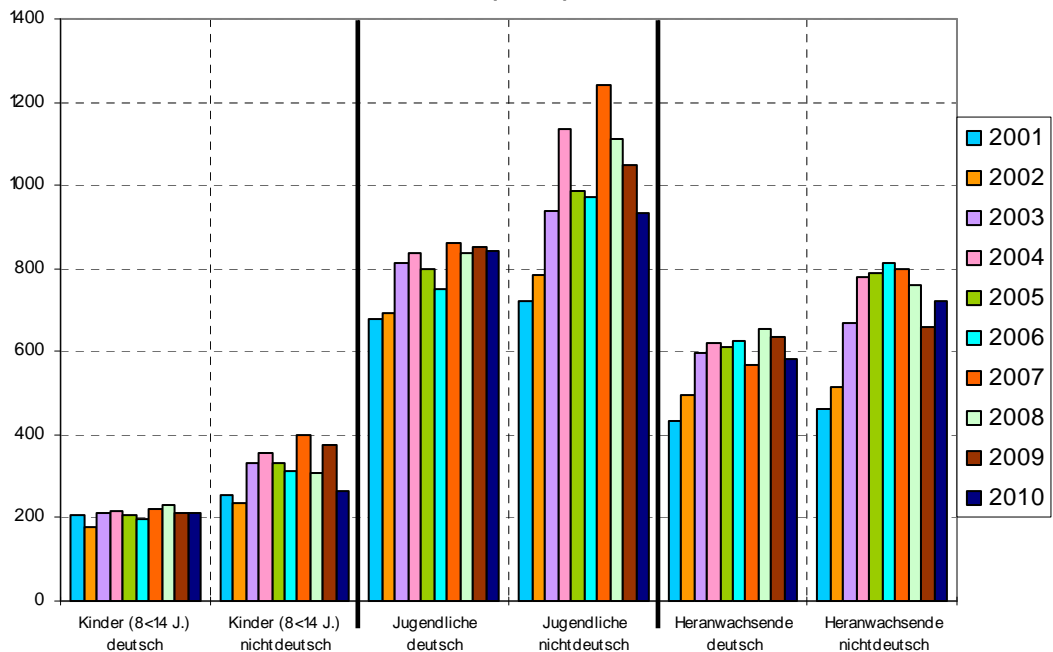
Körperverletzung insgesamt  
(TVBZ)



**Gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen (TVBZ)**



**Sachbeschädigung (TVBZ)**



Tatverdächtige bei Gewalt an Schulen

